Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 144.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 27. Februar.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Abonnements auf die Posener Zeitung für den Monat März werden bei allen Postanstalten zum Preise von 1 Mk. 82 Pfg., sowie von sämmtlichen Distributeuren und der unterzeichneten Expedition zum Betrage von 1 Mk. 50 Pfg. entgegengenommen, worauf wir hierdurch ergebenst aufmerksam machen.

Gleichzeitig benachrichtigen wir unsere geschätzten Leser, daß im kommenden Monate der Abdruck des Romans

„Hanka“ von Dr. Max Ring

beginnen wird.

Expedition der Posener Zeitung.

Zur Statistik der Lebensmittelpreise.

Seit Monaten wird von der schutzzöllnerischen und agrarischen Presse eine Statistik der Lebensmittelpreise, welche von dem Verein „Concordia“ für den 1. Juli v. J. aufgenommen und publizirt worden ist, zu den heftigsten Angriffen auf die Gegner der herrschenden Wirthschaftspolitik und auf die wirthschaftlichen Leistungen der Detailhändler und Bäcker benutzt. Die wichtigste Staatsaktion ist von der offiziösen Presse kaum in solcher Ausführlichkeit immer wieder und wieder besprochen worden, wie diese viele Tausende von Zahlen enthaltenden Preistabellen; das auf diese Weise zusammengetragene Material ist dann zu einer Reihe von Flugblättern verarbeitet worden, welche von unbekannter Hand in unzähligen Exemplaren weit und breit im Lande umhergestreut worden sind. Der Hauptpunkt, ja der einzige Punkt, welcher für diese umfassende Agitation hat verwerthet werden können, ist die Thatsache, daß in der Konkordia-Statistik für dieselben Waaren große, zum Theil geradezu ungeheuerliche Differenzen in den Preisangaben für verschiedene Orte vorkommen, und diese Thatsache ist von vornherein systematisch dazu verwerthet worden, den Schein zu erwecken, als ob die Willkür des Händlers und des Bäckers den Preis im Detailverkauf bestimme.

Endlich in ihrer vom 30. Januar datirten Nummer 97 kommt die Zeitschrift des Vereins „Concordia“ mit einem Bekenntniß, welches alle diese Angriffe mit einem Schlage gegenstandslos macht. In einer längeren Auseinandersetzung, welche die Erhebungsweise der Preisstatistik rechtfertigen soll, bemerkt nämlich das genannte Blatt:

„Die direkte Vergleichung der Preisangaben einzelner Orte kann allerdings zu den stärksten Trugschlüssen führen, da häufig diese Preise durch ungleiche Nebenumstände bedingt sind, die Qualität der Waaren eine ganz verschiedene ist, ja unter demselben Namen etwas wesentlich Anderes verstanden sein kann u. s. w. So z. B. ist in unseren Tabellen für Bayern der Liter Bier meist mit 24, für Schlesien mit 10 Pf. notirt; aber dieses Bier (das dort von der unteren Klasse konsumirt wird — „Bayerisches“ hat einen ganz anderen Preis) möchte ein bayerischer Arbeiter nicht in seinen Schuhen, geschweige in seinem Magen haben. Aehnlich, wenn auch nicht so stark, sind die Differenzen im Preise des Roggenbrods; auch sie werden sich in der Regel durch einen Unterschied der Qualität erklären. Sie erscheinen z. B. sehr hoch in dem früheren Herzogthum Nassau; was größtentheils darin seinen Grund hat, daß das nassauische „Schwarzbrod“ gar kein eigentliches Roggenbrod ist, sondern 20—40 und mehr Prozent Weißbrod enthält. Nach Aussage der Bäcker hat sich nämlich der Geschmack der dortigen Schwarzbrod-Konsumenten mehr und mehr verfeinert und einen wachsenden Zusatz von Weizen gefordert — geht es so weiter, so wird man vielleicht bald zu reinem Weizengebäck kommen, wie es die Franzosen, Schweizer u. s. w. gewöhnt sind.“

Dieses Eingeständniß genügt allerdings, um die meisten auffälligen Preisdifferenzen — manche Angaben sind unzweifelhaft an sich unrichtig — zu erklären. Niemand hat ein Recht, über „Willkür des Bäckers“ zu schreien, wenn er hört, daß der Preis des Roggenbrotes an einem Orte 20 Pf., an einem anderen 40 Pf. pro Kilogramm sei, sobald gleichzeitig hinzugefügt wird, daß in letzterem Falle das sogenannte „Roggenbrot“ fast zur Hälfte aus Weizenmehl besteht. Aber warum in aller Welt hat die „Concordia“ ihrer Statistik nicht gleich bei der Publikation diese Erklärung mit auf den Weg gegeben? Das Statistische Amt des Deutsches Reiches hat doch bei der Preisstatistik über die wichtigsten Handelsartikel, welche nunmehr seit vier Jahren erhoben wird, dafür längst den Weg gewiesen. In dieser Statistik ist von vornherein grade der größte Nachdruck auf die genaue Bezeichnung der Qualität und die Festhaltung der gleichen Qualität für denselben Handelsplatz gelegt worden. Wenn Jemand die Weizenpreise dieser Statistik vergleicht, so findet er freilich große Differenzen, z. B. im Dezember 1882 für Berlin einen Weizenpreis von 176,50 M. pro 1000 Kg., für Lindau einen Preis von 222 M., aber bei Berlin ist ausdrücklich bemerkt: „guter, gesunder, gelber jeder Provenienz, 71,3 Kg. pro Hl.“, und bei Lindau: „kleberreicher 78/79 Kg. pro Hl. verschiedener Provenienz.“ Niemand darf demnach diese Preisangaben als für dieselbe Waare geltend hinstellen, ohne sofort der Unwahrheit überführt zu werden, weil die statistische Quelle selbst für Berlin eine genau bezeichnete Mittelqualität und für Lindau eine ebenso bezeichnete hochfeine Qualität aufführt.

Es ist der geringste Anspruch an die Wahrhaftigkeit des Statistikers, daß er in seinen Tabellen, deren lange Zahlenreihen ohnehin auf ihre thatsächliche Richtigkeit meist gar nicht mehr genau zu prüfen sind, wenigstens eine einigermaßen genaue Bezeichnung der Waare anstrebt; in der Concordia-Statistik ist nicht einmal der Versuch gemacht worden, verschiedene Qualitäten einer Waare zu unterscheiden, sondern alle Preisangaben sind unterschiedslos unter eine Bezeichnung (z. B. Roggenbrot) zusammengeworfen worden. Auf der Publikation der „Concordia“ bleibt deshalb mit vollem Recht der schwere Vorwurf haften, daß sie dem tendenziösen Mißbrauch, der mit ihren Zahlen getrieben worden ist, selbst Thor und Thür geöffnet hat, und das jetzt in so energischer Weise nachträglich gemachte Eingeständniß zeigt nur erst recht, von welcher Tragweite der begangene Fehler ist.

Zur Optantenfrage in Nordschleswig.

„Freden“, das dänische Organ des Vereins für die Neutralisirung Dänemarks (ein Zweigverein der „International Arbitration and Peace Federation“) bringt an der Spitze der jüngsten Nummer unter dem Titel „Eine internationale Frage“ eine in englischer Sprache abgefaßte Darstellung über die Angelegenheit der dänischen Unterthanen in Nordschleswig. Dieser Aufsatz macht es sich zur Aufgabe, die entscheidenden Thatsachen darzulegen, um auf das Urtheil der zivilisirten Welt zu provoziren.

Die Darstellung des dänischen Friedensblattes, so äußert sich hierzu die „Voss. Ztg.“, macht jetzt den Weg durch die ausländische Presse und verleitet überall zu einem falschen Urtheil, denn die Behauptung von „Freden“, daß zwischen Dänemark und Deutschland ein „Spezial-Vertrag“ im Jahre 1879 geschlossen sei, durch welchen die Optantenkinder „als dänische Unterthanen anerkannt und demgemäß von der Militärpflicht in der deutschen Armee befreit seien“, ist absolut unhaltbar. Das dänische Blatt verwechselt hier Folgerungen und Thatsachen. Es ist schon ungehörig, vor dem Gerichtshof der öffentlichen Meinung Europas in diesem Falle von einem Spezial-Vertrag zu reden. Dieser existirt nicht, wenigstens ist er nirgends veröffentlicht, auch niemals einem Parlamente vorgelegt. Ist ein völkerrechtlicher Vertrag, auf welchen ein internationaler Anspruch gestellt werden könnte, vorhanden, so mögen die Dänen ihn publiziren. In Wahrheit handelt es sich nur um ein Gebilde der Phantasie. Durch ein Schreiben des auswärtigen Amtes vom 14. Mai 1879 ist allerdings gewissen Kategorien von Optantennachkommen die Qualität dänischer Unterthanen zuerkannt, aber irgend welche Verpflichtungen hat die deutsche Regierung diesen Dänen, welche Schleswig zu ihrem dauernden Aufenthalt wählten, nicht genommen.

Der Abg. Lassen hat sich wohl gehütet, in seiner Interpellation sich auf diesen fabelhaften Spezialvertrag von 1879 zu berufen. Er hat sich vielmehr auf den Boden der deutsch-nationalen Gesetze gestellt und ohne Zweifel ist dieser der sicherste. Die Eintragung fremder Unterthanen in deutsche Stammrollen verstößt gegen Sinn und Geist des Gesetzes. Die Verwaltung hatte das formale Recht, die Dänen auszuweisen, aber das Recht der Eintragung dänischer Unterthanen in preußische Listen befaß sie ohne Weiteres nicht. Dazu bedurfte es eines Gesetzes, welches die dänischen Unterthanen, welche sich dauernd in Nordschleswig niedergelassen, zum Militärdienste im deutschen Heere verpflichtete. Deutschland hätte damit selbstverständlich auf die Vergünstigungen Verzicht geleistet, welche den Schleswigern in Dänemark bezüglich der Militärpflicht gewährt sind, Dänemark wird sich aber niemals beklagen können, wenn Deutschland die Wehrpflicht dänischer Unterthanen in Schleswig nach Analogie des dänischen Wehrpflichtgesetzes von 1869 regelt.

Ueber lang oder kurz müssen wir dahin kommen, daß diejenigen Leute, welche dauernd in Nordschleswig wohnen, im deutschen Heere dienen. Völkerrechtliche Verpflichtungen hindern Deutschland in keiner Weise, dies Ziel zu erreichen. Für uns handelt es sich einfach um die Wahl der richtigen Mittel und Wege. Wir wollen die Ordnung dieser wichtigen Dinge nicht der einfachen Willkür der Verwaltung überlassen, sondern die gesetzliche Regelung, welche dem kleinen Nachbar gegenüber die Rücksicht der Höflichkeit wahrt, und die Sache selbst zu einem definitiven Ende bringt.

Deutschland.

N. L. C. **Berlin**, 25. Februar. Wenn nicht Alles trügt, so werden die Ultramontanen jetzt, nachdem die Friedensversuche wieder einmal an dem übeln Willen der Kurie gescheitert sind, die Agitation im katholischen Volke mit frischer Kraft betreiben. Einen Vorgeschmack davon haben wir bereits in den jüngsten Verhandlungen des Abgeordnetenhauses bekommen. Es wird jetzt Alles geschehen, um in den Augen des Volks den Staat ins Unrecht zu setzen, die Kurie als den bis an die Grenze des Möglichen entgegenkommenden und friedliebenden Theil darzustellen, alle Schuld, daß die Versöhnung nicht zu Stande kommen will, dem Staate aufzubürden. Ob den Leitern der ultramontanen Bewegung das in dem gewünschten Maße gelingen wird? Wir möchten es doch bezweifeln. Die Thatsachen, wie sie durch die Veröffentlichung der Aktenstücke festgestellt sind, reden eine zu beredte Sprache. Es ist bezeichnend, daß die Veröffentlichung von Berlin aus erfolgt. Derjenige, der das Aktenmaterial veröffentlicht, pflegt guten Grund zu haben, zu glauben, daß er damit seiner Sache nützt. Und das ist in dem vorliegenden Fall entschieden zutreffend. Es wird den ultramontanen Agitatoren schwer fallen, auch vor einer minder urtheilsfähigen Zuhöhrerschaft die Sachlage so zu verdrehen, daß der Schein der aufrichtigen Friedensliebe auf die Kurie, der der Kampflust auf die Regierung fällt, da auch der wohlwollendste Ausleger in den vatikanischen Schriftstücken nur den Anspruch auf Beseitigung des allerwesentlichsten Inhalts der Maigesetze gegen ein alsdann fast werthloses, noch dazu sehr eingeschränktes und bedingtes Zugeständniß betreffs der formalen Anzeige entdecken kann. Solche fast höhnischen Ansprüche der Kurie beweisen nur, bis zu welchem Grade man die Regierung bereits mürbe und friedensbedürftig um jeden Preis, auch den der vollendeten Kapitulation, gemacht zu haben glaubte. Wäre die Regierung fest und entschlossen in der kirchenpolitischen Frage ihre Wege gegangen, so hätten solche Bedingungen gar nicht vorgeschlagen werden können; wir wären aber alsdann vielleicht dem Frieden näher gekommen als es gegenwärtig der Fall ist. Hoffentlich bleiben die jetzt gemachten Erfahrungen nicht ohne heilsame Folgen. Man wird versuchen, die Erregung im katholischen Volke durch krampfhaft gesteigerte Agitation wieder auf die alte Höhe zu bringen, allein nach Veröffentlichung der Akten steht der Prozeß zwischen dem Ultramontanismus und dem Staat vor dem Richterstuhl der öffentlichen Meinung höchst ungünstig für den ersteren. Vor dieser Erkenntniß wird man sich auch im katholischen Volke, soweit es nicht blindlings den Geboten von Fanatikern folgt, nicht verschließen können.

— Dem Organ des unter dem Protektorat des Kaisers stehenden Preußischen Beamten-Vereins, der von Direktor Bosse geleiteten „Monatsschrift für deutsche Beamte“ ist von dem Geh. Kabinets-Rath des Kaisers Herrn Wilmowski ein anerkennendes Schreiben zugegangen, aus dem wir folgende auf den Nekrolog des Geh. Rathes Jacobi bezügliche Stelle hervorheben:

„Seiner Majestät war das Hinscheiden des Geheimen Raths Jacobi nicht unbekannt geblieben. Wie der frühe Heimgang dieses thätigen Mannes, dessen Arbeit und Streben vorzugsweise dem Wohle des Beamten galt, Seine Majestät mit Bedauern erfüllt hat, so wissen Allerhöchstdieselben auch das Gefühl der dankbaren Pietät zu würdigen, mit welcher ihm, dem Begründer und ersten Redakteur der Monatsschrift an dieser Stätte seines Wirkens durch den Nekrolog ein gebührendes Denkmal gesetzt worden ist.“

— Zur Geschäftslage im Abgeordnetenhause schreibt die „Nationallib. Korr.“: Trotz der langen Kulturkampfreden des Zentrums scheint die zweite Etatsberathung bei der Selbstbeschränkung der andern Parteien einen verhältnißmäßig raschen Verlauf zu nehmen, und es wird möglich sein, vor Ostern außer dem Etat und dem Steuergesetz noch eine oder die andere Vorlage zu erledigen. Heute Abend beginnt die Kommission für die Kanalvorlage, in den nächsten Tagen auch diejenige für die Sekundärbahnen ihre Arbeiten. Die Verwaltungsgesetzkommission hat gestern die erste Lesung beendigt; es werden nunmehr die Beschlüsse zusammengestellt und alsdann in die zweite Lesung eingetreten. Es sind vorzugsweise die Verwaltungsgesetze, deren Durchberathung, falls die Regierung darauf besteht, den Wiederzusammentritt des Abgeordnetenhauses nach Ostern, bezw. Pfingsten nöthig macht.

— Zu den wichtigeren Gegenständen, welche der Bundesrath zu erledigen hat, gehört der Antrag der königlich sächsischen Regierung wegen Abänderung des § 153 des Reichsstrafgesetzbuches: „Wer einen ihm zugeschobenen, zurückgeschobenen oder auferlegten Eid wissentlich falsch schwört, wird mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft.“ Da das Reichsgericht am 8. Oktober 1881 entschieden hat, daß ein kompromissarisch festgestellter Eid, nämlich ein solcher Eid, welcher in einer streitigen Rechtssache von den Parteien zur Herbeiführung eines Vergleichs vereinbart und von der Behörde abgenommen ist, wenn falsch geschworen, nicht unter die Strafbestimmung des genannten Paragraphen falle, so beantragt die sächsische Regierung behufs Ausfüllung einer Lücke in der Strafgesetzgebung, dem § 153 des

St.-G.-B. die Fassung zu geben: „Wer vor einer zur Abnahme von Eiden zuständigen Behörde einen Eid wissentlich falsch schwört, wird mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft.“ Würde diesem Antrage Folge gegeben, so würde man sich damit insofern mit der deutschen Zivilprozeßordnung in Widerspruch setzen, als letztere den s. g. Vergleichseid, der lediglich von den Parteien bestimmt und vereinbart wird, gar nicht kennt.

— Die offiziösen „Berl. Pol. Nachr.“ fahren fort, die konservative Fraktion zu verwarnen; heute schreibt die genannte Korrespondenz:

Nachdem unlängst der Finanzminister der Gegenstand des Mißfallens der äußersten Gruppe der konservativen Fraktion geworden war, theilt nunmehr auch der Kultusminister dieses Schicksal. Die „Kreuzzeitung“ macht es ihm zum Vorwurf, daß die Haltung des Zentrums, seines Führers und seiner Presse auf die kirchenpolitischen Entschließungen der Staatsregierung einwirke. Sie übersieht dabei völlig, daß das Zentrum ohne die Billigung der Kurie seine Mitwirkung zu positiven Vorschriften des Staats-Kirchenrechts gänzlich versagt, zugleich aber durch die unablässig wiederholte Forderung der Herstellung des Status vor 1873 die Entschließungen der Kurie in unheilvoller Weise beeinflußt. Denn es muß nothwendig die Bethätigung friedfertiger Gesinnungen seitens des Papstes auf das Aeußerste erschweren, wenn das Zentrum an dem Programm der Wiederherstellung des früheren Zustandes festhält und gleichzeitig sich den Anschein giebt, in den gesetzgebenden Versammlungen des Landes das Heft in den Händen zu haben. Statt in dieser Weise Front gegen den Kultusminister zu machen, sollten es jene Hochkonservativen sich vielmehr zur Pflicht machen, dem Zentrum, und zwar in einer auch in Rom nicht mißzuverstehenden Weise klar zu machen, daß es auf diesem Wege von keiner Seite auf Unterstützung zu rechnen hat. Würde die Legende von der entscheidenden parlamentarischen Stellung des Zentrums, welche durch den Erfolg des Antrages Windthorst im Reichstage und das konservativ klerikale Kompromiß nach außen weite Verbreitung gefunden hat, in nicht mißzudeutender Art zerstört, so würden Prätensionen, wie sie uns in der Note des Kardinals Jacobini in einer dem Frieden nicht eben günstigen Weise entgegentreten, von selbst fortfallen. Freilich würde es dazu nothwendig sein, von einer einseitigen Parteipolitik mehr als bisher abzusehen und, statt die Kraft in Reibungen mit der Staatsregierung zu vergeuden, auf die in letzter Instanz doch lediglich auf den Frieden gerichteten Intentionen derselben bereitwillig einzugehen. Die Parteipolitik auf eigene Hand hat bisher weder den Interessen des Staates, noch denen der Partei genützt.

Die Zahl der gemäßigten Mitglieder in der konservativen Fraktion, welche mit dem Auftreten der Herren v. Hammerstein, Stöcker, Wagner unzufrieden sind, ist, so schreibt man der „N. Z.“, beträchtlich. Es verlaute, daß mehrere derselben sich bereits dahin ausgesprochen haben, daß es Zeit sei, sich von den extremen Elementen der Fraktion zu trennen. Die Versicherungen der „Neuen Preuß. Ztg.“, daß die Fraktion im Großen und Ganzen den von Herrn Wagner proklamirten Grundsätzen zuneige, entbehrt der Begründung. Die Spaltung unter den Konservativen ist vorhanden, und sie ist, seit der Minister Scholz mit solcher Entschiedenheit für die Beschlüsse der Steuerkommission im Gegensatz zu den Extremen eingetreten, offenkundig.

— Die wiederholt Seitens der Abgg. Dr. Thilenius und von Wedell-Malchow angeregte Frage der Begründung eines meteorologischen Instituts hat dahin geführt, daß Verhandlungen wegen Uebernahme der zu gründenden Zentralanstalt durch das Reich in den Gang gebracht worden sind. Man glaube, daß Preußen sich der Nothwendigkeit, eine eigene meteorologische Landesanstalt zu schaffen, nicht werde entziehen können, da die erfreuliche Entwickelung der praktischen Wetterkunde immer mehr dahin drängt, die eigentlich wissenschaftliche Meteorologie von der praktischen getrennt zu halten. Es ergiebt sich daraus naturgemäß die Nothwendigkeit der Schaffung einer preußischen Zentralstelle, verbunden mit einem akademischen Lehrstuhl an der Berliner Universität, während die praktische Wetterkunde füglich Sache des Reichs werden kann. Die Seewarte in Hamburg ist bereits jetzt als Zentral-Sammelstelle für die gesammte deutsche Witterungs-Telegraphie organisirt, kann also mit Leichtigkeit das thatsächliche Zentral-Institut des Reichs für die praktische Witterungskunde werden. Die Verbindung mit den bestehenden, theilweis vortrefflich organisirten wissenschaftlichen Zentral-Landes Anstalten in Sachsen, Bayern, Württemberg, Baden, demnächst auch im Elsaß, denen das künftige preußische Institut hinzuzutreten hätte, wird sich zweifellos leicht herstellen lassen und damit würde zugleich die Frage der unentgeltlichen Wetterdepeschenbeförderung leicht gelöst. Die Erhaltung eines selbständigen meteorologischen Landesinstituts ist um so nothwendiger, als die freiwillige Thätigkeit Privater und Vereine der lokalen Thätigkeit dann ausschließlich zu Gute kommen kann.

— Das Reichseisenbahnamt hat auf Beschwerden darüber, daß die aus Frankreich in Fässern eingehenden Weinsendungen häufig angebohrt sind und daß in Folge dessen ein Verlust am Inhalt eingetreten ist, erwidert: nach angestellten Ermittelungen finde eine solche Anbohrung in Frankreich häufig Seitens der Zollverwaltung und auch der Verkäufer behufs der Entnahme von Proben statt; die deutsche Zollverwaltung und die deutschen Eisenbahnen trügen keine Schuld an solchen Vorkommnissen. Ein bezüglicher Erlaß des Reichseisenbahamtes an die Handelskammer zu Frankfurt a. M. schließt:

Unter diesen Umständen kann sich die deutsche Eisenbahnverwaltung nur darauf beschränken durch möglichst genaue Revision an der Grenze etwaige Beschädigungen zu konstatiren. Das in dieser Beziehung Erforderliche ist Seitens der kaiserlichen Generaldirektion zu Straßburg veranlaßt worden. Schließlich wird Seitens der genannten Verwaltung als wirksames Mittel, um sich vor derartigen Schädigungen zu schützen, empfohlen, daß die deutschen Importeure unter Berufung auf die von der französischen Ostbahn selbst unumwunden zugestandene Art der Behandlung des Gutes in Frankreich, ihre Lieferanten veranlassen, bei Bestimmung des Preises sofort für einen gewissen Prozentsatz Nachlaß zu gewähren.

— Zu den Mittheilungen über die Beschlüsse des Bundesraths über das Einfuhrverbot amerikanischen Schweinefleisches ist noch hinzuzufügen, daß der Vertreter der Hansastädte die gänzliche Ungefährlichkeit der Zulassung des amerikanischen Schweinefleisches zur Verproviantirung der Schiffe damit motivirt habe, daß auf den Schiffen nur Pökelfleisch und dieses nur in gekochtem Zustande verabreicht werde, so daß die Auswanderer vor Trichinose unter allen Umständen geschützt sind.

— Wie der „Staatsanzeiger“ hört, wird die unentgeltliche Beförderung freiwilliger Gaben an Lebensmitteln, Kleidungsstücken, Brennmaterial und Füllungsmaterial, welche zu Gunsten der Bevölkerung in den durch die jüngsten Ueberschwemmungen heimgesuchten Bezirken auf den Staatseisenbahnen bewilligt war, mit Ablauf dieses Monats eingestellt werden, nachdem sich ergeben hat, daß die Voraussetzungen für diese ganz exzeptionelle Maßregel in Folge der aus Staatsmitteln und durch Privatwohlthätigkeit reichlich gewährten Hilfe jetzt im Wesentlichen beseitigt sind. — Die von Staats- oder Kommunalbehörden, sowie von Wohlthätigkeitsvereinen zu Gunsten bedürftiger Einwohner in den überschwemmt gewesenen Bezirken, wie auch in verschiedenen anderen nothleidenden Kreisen der Rheinprovinz angekauften, bezw. an diese Behörden 2c. adressirten Sendungen an Saatgut, Viehfutter und Brennmaterial werden auf den Staatsbahnen noch bis zum 15. Mai d. J. zur Hälfte der tarifmäßigen Fracht befördert.

— Allen denen, welche noch immer an die Zahlung der Zölle durch das Ausland glauben oder zu glauben vorgeben, sei ein Passus aus der Petition der Mannheimer Handelskammer gegen die Erhöhung der Holzzölle zur Lektüre empfohlen. Die Mannheimer Handelskammer zitirt darin den erst vor wenigen Tagen erschienenen Jahresbericht der Wiener Handels- und Gewerbekammer pro 1881, in welchem es z. B. Seite VIII heißt: „Im (Bau- und Werkholzhandels-) Verkehre mit dem Auslande war insbesondere ausschlaggebend, daß der deutsche Bedarf durch seine namhaften Bezüge sich entschlossen zeigte, den erhöhten Eingangszoll zu tragen,“ und weiter S. 40: „In 1881 nahm auch der Export in das Ausland (nämlich im Bau- und Werkholzhandel), namentlich nach Deutschland, welches wohl oder übel genöthigt war, den uns auferlegten Zoll selbst zu zahlen, an Umfang zu.“ Was darnach von der Einführung der erhöhten Holzzölle zu erwarten steht, ist unschwer zu errathen.

— Ueber die Besitzergreifung eines Territoriums in der Nähe der chinesischen Hafenstadt Swatow durch den deutschen Konsul wird dem „Temps“ folgendes berichtet: Als der Hafen von Swatow dem auswärtigen Handel geöffnet wurde, erhielten die Deutschen wie die Angehörigen der anderen Nationen ein Stück Land angewiesen, welches die Bezeichnung „Deutsche Konzession“ erhielt. Von dem Tage der Uebergabe dieses Terrains an verloren die Chinesen nicht nur das Recht sich dort niederzulassen, sondern auch das der Ausübung irgend welcher Oberaufsicht über dasselbe. Die damals in Swatow wenig zahlreichen Deutschen versäumten leider, das ihnen überwiesene Gebiet zu okkupiren. Als ihre Anzahl jedoch zunahm, wollten sie dasselbe in Besitz nehmen, dann widersetzten sich aber die chinesischen Behörden unter verschiedenen Vorwänden. Im letzten Monat erbat nun der deutsche Vizekonsul (B. Schratt) vierzig bewaffnete Leute von der deutschen Kriegskorvette „Elisabeth“ und pflanzte, umgeben von diesen Truppen, in der Mitte der Konzession einen hohen Mast auf, an dem er die deutsche Flagge aufhißte, dabei angesichts der erstaunten Chinesen feierlich verkündend, daß das Terrain, auf dem er stehe, von nun an auf ewig deutsches Eigenthum werde. Diesem thatkräftigen Auftreten zollten nicht nur die fremden Kolonisten, sondern die Eingeborenen selbst ihren Beifall. Die chinesischen Behörden sind trotz der ihnen zur Verfügung stehenden Kanonen und der überlegenen Streitkräfte beim Anblick der gut bewaffneten und von einem entschlossenen Manne geführten vierzig Matrosen vor Schrecken starr geblieben. Wahrscheinlich werden der Kaiser und seine Minister nicht so sehr gegen die Besitzergreifung als gegen das allzu summarische Verfahren bei dem deutschen Gesandten Protest erheben.

— Der Kolonialverein in Frankfurt a. M. erklärt die Meldung von einer beabsichtigten Erwerbung der Insel Fernando Po (wie sich erwarten ließ) für ein vollkommen unbegründetes Gerücht. — Eine aus Madrid hier eingetroffene Depesche besagt überdies: „In unterrichteten Kreisen wird in Abrede gestellt, daß die spanische Regierung in die Abtretung der Insel Fernando Po oder eines Theils derselben an eine fremde Macht willigen werde.“

— Der Pfarrer Hapke expektorirt sich etwas spät, dafür aber um so länger im „Deutschen Tageblatt“ über seine Eidesverweigerung in dem Termin am 8. Januar. Das „Dtsch. Tgbl.“ bringt die Auslassung desselben „In eigener Sache“ vorsichtig unter der Rubrik „Mittheilungen aus dem Publikum“. „Der Eid vor Gericht, sagt Herr Hapke, ist eine religiöse Handlung besonders feierlicher Art, in welcher sich das Gottesbewußtsein jedes Menschen nach seiner Religion öffentlich kundgiebt. Für Christen ist daher mit dem Eide das feierliche Bekenntniß zu dem dreieinigen Gott verbunden.“ Diese Ausführung — ob und inwieweit man mit ihr einverstanden ist, ist gleichgiltig — genügt allein schon, um Herrn Hapke aus seinen eigenen Worten die Verkehrtheit seines Gebahrens zu Gemüthe zu führen. In dem Eide, sagt Herr Hapke selbst, soll sich das Gottesbewußtsein jedes Menschen nach seiner Religion „öffentlich“ kundgeben. Das ist's! Oeffentlich; also vor aller Welt, sei es vor Heiden, Juden oder Christen

---

Caesar victor.

Eine Studenten-Geschichte

von

B. W. Zell.

Es war im Jahre des Heils 1872.

Die Aprilsonne überfluthete mit mildem Glanz die Straßen und Gassen der alten Universitätsstadt J..., welche jetzt in den Vormittagsstunden, wie ausgestorben dalagen. Woher diese Stille und Oede im sonst so lustigen Städtchen? Nun, es war jetzt die Zeit der Osterferien und die meisten der flotten Musensöhne waren heimgeeilt ins warme Nest zu den Alten, um sich zum Fest vom lieben Mütterlein pflegen zu lassen und nebenbei — was, nebenbei! Das war gerade Hauptsache! — dem überschlanken Geldbeutel wieder stattliche Fülle zu verleihen. Ist doch die liebe Ferienzeit in Wahrheit eine „goldene“ für jeden Bruder Studio, dem ein gütiges Schicksal die Eltern, erhielt, die ja nie müde werden der Liebe und — des Gebens.

Tags darauf war Beginn des Sommersemesters. Man merkte im Städtchen noch Nichts davon, denn noch nicht einen der Flüchtlinge hatte das brausende Dampfroß zurückgeführt zur alma mater. Jetzt aber, mit dem Mittagszuge, erwarteten alle Vermiether und Vermietherinnen von Studentenbuden zahlreiche Ankömmlinge und hatten daher ihre Zimmer so sauber und einladend wie nur möglich gemacht.

Doch auch dieser Zug brachte die Erwarteten noch nicht, natürlich! Welcher flotte Student wird es denn so genau mit dem Beginn des Semesters nehmen?

Einen treuen Sohn der alma mater aber hatte der Zug doch gebracht. Lustig schritt derselbe jetzt die vom Bahnhof in's Städtchen führende Straße hinunter, halblaut ein flottes Burschenlied summend. Und es war ein echter Bursche, der da jetzt einzog in J..., das erkannte man auf den ersten Blick — ein flotter Bursche, der die Couleurmütze fast zu verwogen auf das blonde Lockenhaupt gedrückt hatte und dessen Brustband in leuchtender Frische die Farben der Germanen zeigte. Das Gesicht zerfetzt, mit blutrothen Narben geziert, die blauen Augen aber so keck und heiter in die Welt schauend, als hätten nie Kummer und Schmerz sie getrübt. Der Ankömmling war augenscheinlich ganz fremd in J..., das sah man an der Art, wie er neugierig jedes Haus musterte, merkte es an den vielen Fragen, die er dem sein Gepäck tragenden Menschen zuwarf. Einen guten Theil dieses seines Gepäcks trug er indeß selbst, denn es giebt Heiligthümer, die kein echter Bursche einem Fremden anvertraut und dies sind Pfeifen, Rappiere und Stöcke. Schwer beladen mit diesen Dingen zog denn auch der Jüngling dahin und das Sortiment Pfeifen, das sein Arm umspannte, mochte wohl allein mehr als ein Dutzend betragen.

Vor jedem Haus, an dem ein weithin leuchtender Zettel „ein möblirtes Zimmer“ verkündete, stand der Musensohn einen Moment still und ließ seine Blicke prüfend über die Fensterreihen gleiten. Immer aber schritt er wieder weiter, keins der bisher gesehenen kleinen dunkeln alten Häuser schien ihm ein so behaglich freundliches Zimmer zu enthalten, wie er es suchte. Jetzt aber, als man eben in eine neue Straße einbog, schien das Ziel der Wanderung erreicht. Was war das auch für ein helles, sauberes Haus mit spiegelblanken Fenstern und blüthenweißen Vorhängen dahinter — ja, hier konnte man wohnen. Und der unvermeidliche Zettel hing ja auch da — sicher war jenes Zimmer im ersten Stockwerk, durch dessen weit offene Fenster der Sonnenschein in das Innere fluthete, das zu vermiethende.

„Heda, Freund, wartet doch einen Moment“, tönte jetzt des Jünglings helle Stimme zu dem Packträger hinüber. „Möchte mir die Bude mal von innen ansehen.“ Damit verschwand er im Hause, um nach fünf Minuten mit befriedigter Miene wieder zu erscheinen.

„So, das wäre besorgt. Kommt rauf und packt ab, denn ich habe ein gar behagliches Nest gefunden, das Ihr Euch merken könnt, da ich Euch öfter brauchen dürfte.“

Nach Verlauf einer Viertelstunde war der Ankömmling im neuen Heim eingerichtet und lehnte nun mit mächtig dampfender Pfeife weit zum Fenster heraus, um das nächstliegende Terrain zu rekognosziren. Himmel, welch eine Oede ringsumher. — Dies J... ward nun weit und breit gerühmt als flotte Musenstadt und man sah da nicht einmal den Schatten eines Studenten! Doch — das vis-à-vis — sollte denn nicht an irgend einem Fenster ein hübscher Mädchenkopf zu entdecken sein? Keine Spur davon! Das gegenüberliegende Haus bewohnte im Parterre ein Schlächter und von den vier Fenstern des ersten Stockwerks mochten wohl zwei zur „guten Stube“ der Meistersleute gehören, die andern zwei aber, deren Rouleaux fest geschlossen erschienen, einem Studentenlogis, dessen Inhaber zur Zeit daheim war. Nun, hoffentlich würde das wenigstens ein netter Kerl sein, mit dem man gute Nachbarschaft halten konnte.

Spähend schaute der Jüngling wieder die stille Straße herunter, in der noch immer keine Menschenseele zu sehen war. Als aber sein Blick jetzt noch einmal auf sein Gegenüber fiel, hatte sich die Physiognomie desselben wesentlich verändert.

Das eine der etwas defekten blauen Rouleaux war hinauf gezogen, die Fensterflügel weit geöffnet und in dem Rahmen zeigte sich ein ergötzliches Bild. Ein Menschenkind stand dort in jenem primitiven Kostüme, das man nur Nachts zu tragen pflegt, sich reckend und gähnend und mit so verschlafenen Augen hinauf zum Frühlingshimmel schauend, als sei es Morgens um zwei Uhr und nicht des Mittags um dieselbe Stunde. Wirres dunkle Haupt- und Barthaar hing wirr und zerzaust um Kopf und Gesicht, letzteres aber zeigte unverkennbar die Merkmale eines horriblen Katerzustandes.

Jetzt fielen die Blicke des laut Gähnenden langsam herunter und trafen unsern jungen Freund, der seinerseits fröhlich lachend die kuriose Erscheinung anstaunte.

„Donnerwetter,“ brummte der da drüben, „wohl gar ein Grüner!“ Gleich darauf aber hatten seine blöden, vom Sonnenlicht geblendeten Augen das Verbindungsband erkannt und im unharmonischsten, aber kräftigen Bierbaß klang es herüber: „Salve faveque, carissime!“

„Et tu et domns tua tota!“ tönte es fröhlich zurück.

„Einen Augenblick — ich bin gleich drüben!“ brummte der Bärtige freundlich und wenige Minuten später sah man eine sonderbar kostümirte Gestalt die stille Straße überschreiten. Die bloßen Füße steckten in ausgetretenen Schuhen, über Unaussprechliche von zweifelhafter Farbe fiel ein total defekter Schlafrock, um den als Taillenschluß ein buntkarrirtes Taschentuch geknüpft war. Vorn auf der Brust, an den Ellenbogen, ja selbst auf dem Rücken schaute das Hemd neugierig, aber in leuchtender Frische in die Welt und auf dem zerzausten Haar saß keck die Couleurmütze der Germanen. Trotz der Kürze der Zeit war auch

Nicht mehr und nicht weniger wurde von Herrn Hapke verlangt, und weil er dem nicht gehorsamte, so verfiel er dem Gesetze. Herr Hapke will es aber anders. Er wendet sich mit einem Nothschrei an die Oeffentlichkeit und fordert dazu auf, Petitionen an den Reichstag, an den Landtag, den evangelischen Oberkirchenrath zu richten, damit seiner eingebildeten Gewissensnoth Abhilfe geschaffen, damit seine eigene Logik und die Definition des Eides, die er selbst gegeben, auf den Kopf gestellt werde. Im Uebrigen verwahrt sich Herr Hapke dagegen, daß er erklärt habe, er würde vorkommenden Falles auch vor einem jüdischen Richter schwören. „Nie habe ich eine solche Aussage gethan. Unberufenen, dreisten oder perfiden Fragern verweigere ich selbstverständlich jede Auskunft darüber, was ich nach vier Monaten zu thun gedenke. Auch glaube ich, die Thatsache, daß ich den christlichen Eid vor einem jüdischen Richter nicht leistete, genügt." Und weiter sagt er: „Ich bin mir der großen Bedeutung des Gehorsams gegen die Obrigkeit wohl bewußt, und ich weiß, wie nöthig die Pflege desselben gerade in unserer Zeit mit ihren gährenden Revolutionsgedanken ist — aber ich weiß auch, daß dieser Gehorsam allein in dem christlichen, durch das Wort Gottes gebundenen Gewissen ruht. Daher erachte ich die Pflege christlicher Gewissenhaftigkeit als die Hauptsache." Die christlich-soziale Partei hat auf Antrag des Herrn Stöcker ihren Vorstand bereits ermächtigt, den Oberkirchenrath zu ersuchen, derselbe möge sich an den Justizminister mit der Bitte wenden, zu veranlassen, daß Prediger Hapke nicht wieder in die Lage versetzt werde, vor einem jüdischen Richter den Eid leisten zu sollen.

Oesterreich-Ungarn.

d. **Krakau**, 24 Februar. Wegen sozialistischer Umtriebe haben hier neuerdings zahlreiche Verhaftungen stattgefunden. Unter den Verhafteten befinden sich 6 Arbeiter (Tischler, Buchbinder ꝛc.) 2 Photographen, 2 Schüler der Lehranstalt der schönen Künste, 2 Mediziner, 4 Frauenspersonen, unter ihnen eine Studirende der Medizin aus Petersburg, und der Redakteur des sozialistischen Organs „Robotnik".

Niederlande.

Amsterdam, 23. Februar. Das „Allgemeen Handelsblad" widmet heute dem deutschen Sozialdemokraten von Vollmar und dem von demselben hier gestern öffentlich gehaltenen Vortrage einen besondern längeren Artikel. Gewiß ist es bemerkenswerth, daß ein Mitglied des deutschen Reichstags sich bemüßigt findet, Belgien und Holland zu bereisen und in den großen Städten Zeugniß abzulegen für die Bravheit und Vortrefflichkeit der Bestrebungen seiner Partei, die nach seiner Versicherung die einzige im deutschen Reiche ist, welche „wirklich den Frieden will, gegen die Einverleibung von Elsaß-Lothringen protestirt und sich dem Militarismus widersetzt". Vollmar berief sich auf den internationalen Charakter der sozialdemokratischen Bewegung und auf die Schwierigkeiten, welche in Deutschland der öffentlichen Verkündung der Reformlehre entgegenständen; deshalb spreche er im Auslande vor dem Volke, das überall an der Umgestaltung der Gesellschaftszustände das gleiche Interesse habe; er wolle keine gewaltsame Aenderung; nichts sei ihm lieber als eine friedliche Lösung, aber in Deutschland sei dazu gar geringe Aussicht, und wenn es dort so fortgehe wie bisher, könne es wohl einmal zu einem gewaltsamen Ausbruch kommen. Nachdem er den Vortrag beendet, forderte er die Versammlung auf, ihm Fragen zur Beantwortung zu stellen, was denn auch geschah und ihm Veranlassung gab, sich als schlagfertigen Wortfechter zu zeigen.

Großbritannien und Irland.

London, 24. Februar. Gladstone wird zum 1. März mit Sicherheit zurückerwartet. Die letzte Zeit seines Aufenthalts in Cannes wird ihm durch das Wetter, aber noch mehr durch die Gerichtsverhandlungen in Dublin vergällt, aus denen er sehen konnte, wie wenig die Führer des irischen Volkes Verständniß für seine Politik der Versöhnung haben. Er konnte sich selbst in Cannes nicht sicher fühlen vor den Nachstellungen der irischen Verschwörer und war daher auf Schritt und Tritt von einer geheimen Schutzwache begleitet; in den Tagen waren beunruhigende Gerüchte in der Umgebung des Premiers hinsichtlich der Gefährdung seines Lebens durch irische Sendlinge laut geworden, denen zufolge ein verschärfter Wachtdienst für die Gladstonesche Residenz angeordnet wurde.

Im Unterhause ist die irische Politik der Regierung noch immer Gegenstand fortgesetzter Angriffe. Forster, der Vorgänger des ermordeten Lord Cavendish, nahm das Wort, um seine Verwaltung Irlands gegen die wider sie erhobenen Anschuldigungen zu vertheidigen, wobei er in erster Linie Parnell scharf zu Leibe ging. Parnell verharrt dieser direkten Apostrophe des von ihm so heftig befehdeten Forster gegenüber in Schweigen, worauf sich der Marquis von Hartington erhebt, um seinem Erstaunen über Parnell's Verhalten Ausdruck zu geben.

Das Schweigen der Führer der irischen Partei sei — fuhr der Kriegssekretär fort — mindestens ein Zugeständniß, daß die wider sie erhobenen Beschuldigungen begründet sind. (Rufe „Nein" von den irischen Abgeordneten.) Sodann kündigte Hartigton an, daß die Regieruug in dieser Session irgend welche wichtige Gesetzentwürfe mit Bezug auf Irland einzubringen nicht beabsichtige. Tags darauf ließ sich Parnell zu einer Erklärung herab. Seine Antwort war aber derartig, daß alle Londoner Blätter entrüstet die trotzige und herausfordernde, gleichzeitig aber ausweichende Weise tadeln, in welcher Parnell den Anklagen Forsters begegnet sei. Die „Times" sagt, die Rede werde vom Lande mit dem tiefsten Abscheu und mit derselben Mißbilligung gelesen werden, welcher sie im Unterhause begegnet sei. Die intellektuelle Urheberschaft des irischen Mordverbandes wies Parnell nur ganz nebensächlich und indirekt von sich, ohne sich in kategorische Erklärungen einzulassen. „Gegen Vorurtheile kämpfe man vergebens und die Anklagen Forsters wräen lediglich Verläumdungen."

— Es verlautet abermals, die irische Regierung sei einem Geheimbunde auf die Spur gekommen, welcher fast alle Agrarmorde der letzten drei Jahre plante und ausführen ließ; binnen Kurzem würden 10 oder 12 wichtige Verhaftungen erfolgen. Einen sensationellen Vorschlag erhält die „Irish World", das in Newyork erscheinende Organ der irischen Nationalisten für die Bildung einer neuen und gigantischen Organisation zur Bekämpfung der britischen Regierung in einer ganz neuen Weise. Von der Voraussetzung ausgehend, daß Irland sich seine Unabhängigkeit nicht mit den Waffen in der Hand erkämpfen könne, wird folgender Plan zur Bekriegung der Macht Englands in Vorschlag gebracht:

„Wir müssen Krieg führen", so heißt es, „nicht einen Krieg gegen Engländer und Engländerinnen, sondern einen Krieg gegen englisches Kapital, Krieg gegen englische Paläste, Krieg gegen englische Waarenhäuser, Fabriken, gegen englische Schiffe und gegen Englands Werften und Häfen. Nun, die leichteste Weise dies zu thun ist die beste Weise. Frau O'Leary's Kuh richtete mehr Schaden durch Umstoßen einer Kohlenöllampe in einem Stalle in Chicago an, als die deutsche Armee mit ihrer ganzen Artillerie Paris in vier Monaten oder länger, während sie dasselbe belagerte, schädigte. Deshalb ist Kohlenöl, richtig angewendet, Millionen Mal verheerender als Salpeter. Für diese Methode der Kriegf[illegible] brauchen wir fünfhundert nüchterne, tapfere Männer und wir bra[illegible] Dollars für ihren einjährigen Unterhalt im Felde. Dreihundert dieser Männer sollten London, 50 Manchester, 50 Liverpool, 50 Bristol und 50 Glasgow okkupiren. Jeder dieser Soldaten sollte sich ein möblirtes Zimmer miethen. Nach diesem Zimmer sollte er eine Kanne mit 5 Gallonen Kohlenöl in seinem Koffer schaffen und eine Schachtel Streichhölzchen. In einer stürmischen Nacht, auf ein Signal des kommandirenden Offiziers, sollten 300 Brände in verschiedenen Theilen Londons ausbrechen und geschürt durch einen Aequinoktialsturm würden sie eine Feuersbrunst bilden, welche das Wunder der Welt sein würde. Die Brände von Moskau und Chicago würden Kinderspiel dagegen sein. Beim Scheine dieses Brandes würden wir die Charte unserer Unabhängigkeit als eine Nation lesen."

Der Ernst des teuflischen Unternehmens wird durch den Umstand, daß man den Organisationsplan so ohne Weiteres veröffentlicht, bedeutend gemildert.

Rumänien.

Durch die Donaukonferenz und die wiederhaarige, jeder Verständigung entgegenstrebende Haltung Rumäniens in dieser Angelegenheit tritt das junge Königreich gegenwärtig in den Vordergrund des europäischen Interesses. Nicht nur, daß Rumänien erklärt hat, sich durch keinerlei Beschlüsse der Londoner Konferenz für gebunden zu erachten, was natürlich die Mächte bei der Ausführung dieser Beschlüsse wenig hindern wird, kommt nun auch die Freihafen-Frage dazu, um Rumänien mit den Mächten in Differenzen zu verwickeln. Die rumänische Deputirtenkammer hat im Dezember ein Gesetz genehmigt, wonach alle Freihäfen in Rumänien aufgehoben sind. Das Gesetz ist vom Senate sanktionirt worden. Nun wäre diese Beschlußfassung als eine interne rumänische Angelegenheit unanfechtbar, wenn nicht unter diesen Häfen auch der von Sulina gemeint wäre. Gegen diese Bestimmung ist sicher ein Protest seitens der europäischen Donaukommission zu erwarten, denn die maritimen Mächte nehmen ein besonderes Interesse daran, daß Sulina, wo sich bedeutende Entrepots befinden, als Freihafen erhalten werde und ihre Vertreter in der Donau-Kommission hatten schon wiederholt Gelegenheit, ihre Auffassung in diesem Punkte dahin zu präzisiren, daß das Freihafen-Privilegium von Sulina in die Kategorie jener Rechte gehört, welche auf dem Berliner Kongresse der Donau-Kommission zugesprochen worden sind. Der Artikel 53 des Berliner Vertrages besagt in dieser Hinsicht, daß „alle Verträge, Uebereinkommen, Akte und Entscheidungen, welche sich auf die Rechte, Privilegien, Prärogative und Verpflichtungen der europäischen Donau-Kommission beziehen, bestätigt" werden. Im Laufe einer Diskussion, welche in der Session der Donau-Kommission des Jahres 1879 über dieses Thema gepflogen wurde, gestand selbst der Vertreter Rumäniens, Oberst Pencovic, ausdrücklich zu, daß bezüglich des Freihafens von Sulina Rumänien durch den Berliner Vertrag gebunden sei. Es ist seither nichts geschehen, was Rumänien auch nur einen Vorwand bieten könnte, sich dieses Engagements entledigt zu halten.

Ueber die Haltung Rumäniens läßt sich die „N. A. Z." wie folgt vernehmen:

Bekanntlich hat sich Rumänien von den Verhandlungen der Londoner Donaukonferenz schmollend zurückgezogen und macht seitdem Miene, seine eigenen Wege zu wandeln. Es ist den Bukarester Staatsmännern indessen nicht geglückt, die Einmüthigkeit der Anschauungen im Rathe der Mächte, was die Donaufrage anlangt, zu durchkreuzen und wohl aus Mißmuth hierüber geschieht es, daß die Preßorgane der rumänischen Hauptstadt eine um so volltönendere Sprache führen, je fragwürdiger sich die politischen Chancen des Königreichs in der betreffenden Angelegenheit zu gestalten scheinen. So wagt sich namentlich die „Indep. roum." sehr weit vor, und zwar, wie das bei den Tendenzen des Blattes natürlich ist, gegen den Standpunkt des Wiener Kabinets, erreicht aber mit ihren Rodomontaden, die sich sogar zu der Drohung mit dem bewaffneten Widerstande Rumäniens versteigen, nichts, als den Spott der Wiener Journale, welche dem leidenschaftlichen Gebahren der Bukarester Kollegen mit großer Gemüthsruhe zusehen.

Auch russische Stimmen werden in diesem Sinne laut. Die „Pet. Ztg." resumirt die Prätensionen Rumäniens hinsichtlich der gemischten Kommission in folgender übersichtlichen und sachgemäßen Betrachtung:

„Freilich, die Phrase hat Glück gemacht, und nicht blos in Rumänien spricht man von den großen „Prätensionen" die Oesterreich in Betreff der Donaustrecke Orsowa-Galatz erhebe. Ist das aber auch wahr? Sehen wir uns die Dinge etwas näher an. Seit Jahrzehnten fährt auf dieser Strecke kaum ein anderes Schiff als ein österreichisches. Die kleinen Uferstaaten zusammen genommen besitzen ungefähr anderthalb Dutzend erbärmlicher Fahrzeuge, während eine gewaltige, imponirende österreichische Donauhandelsflotte fast ausschließlich den gesammten Verkehr unterhält und dem gesammten Handel dient. Und dies wird noch für eine sehr lange Zeit so bleiben. Denn Handelsflotten wachsen ebenso wenig wie Armeen auf der flachen Hand und lassen sich auch nicht aus dem Boden und nicht einmal aus der Donau stampfen. Diese Thatsache allein, sollte man meinen, rechtfertigt Oesterreichs Ansprüche auf die Wahrung der freien Schifffahrt auf jener Strecke, von dem Umstande ganz zu schweigen, daß Oesterreich eine

---

Pfeife noch in Brand gesetzt worden und in mächtigen Wolken entquoll nun der Dampf dem Munde, die ganze Gestalt in bläulichen Nebel hüllend.

Unser Freund ging dem Ankommenden lächelnd entgegen und man tauschte wiederholt derben Handdruck. Dann aber ließ sich der Gast behaglich in das Sopha sinken und eröffnete folgende Unterhaltung:

„Woher?"

„Aus Br. . . . ."

„Semester?"

„Fünftes."

„Fakultät?"

„Jus."

„Name?"

„Fürwahr — eine drollige Manier, die Leute auszufragen!" lachte der also Inquirirte jetzt laut auf. „Vorläufig weiß ich ja noch nicht das Geringste von Ihnen und möchte nunmehr auch Sie um Beantwortung aller mir gestellten Fragen ersuchen."

Der Andere schüttelte unwillig das wirre Haupt.

„Und das will nun ein Germane sein! Fährt dem Couleurbruder so beleidigend mit dem vermaledeiten „Sie" ins Gesicht! War das bei Euch in Br. . . . . Sitte? Hier ist man aufgeklärter, das merke dir, Neuer, dessen Name ich nicht weiß —"

„Wenn's nur daran liegt — William Stolzenberg. Und du? Schmollis können wir übrigens ja gleich trinken."

„Mir sehr recht. Ha, und was mich betrifft — ich bin Mediziner, achtes Semester, Cäsar Dannbusch, guter Kerl — wirst ja schon sehen. Hauptsache ist, wir sind beide Germanen —"

„Und nun, William — doch, wie ist Dein Kneipname? Ich nenne die Freunde am liebsten bei diesem und will selbst auch nur so titulirt sein. Nenne mich um Gotteswillen nur nie Cäsar —"

„Warum denn nicht?"

„Mensch, erkennst Du denn nicht, welch' eine bittere Ironie darin läge? Das veni vidi vici ist doch auf mich absolut nicht anwendbar."

„So erfreust Du Dich also nicht der Gunst schöner Damen?"

„Gott sei Dank, nein! Was sollte ich auch wohl mit Frauengunst anfangen? Niemals war ein Mensch weniger erotisch veranlagt als ich. Aber was mich betrübt, erbittert, vernichtet ist der Umstand, daß ich auch beim Wein nie Sieger bleibe — na, Du wirst den Jammer ja noch kennen lernen! Ewig Durst haben, ewig trinken müssen und dabei vom kleinsten Quantum jedes geistigen Getränks umgeworfen zu werden wie ein Schuljunge — ich sage Dir, es ist ein Elend. Und weil ich schließlich meinem Namen Ehre machen und siegen will, bin ich verdammt, täglich diesen Kampf auf's Neue zu beginnen." —

Trübselig sank er nach der ungewohnt langen Rede zurück. William aber tröstete theilnehmend, obschon im Innern höchlich belustigt.

„So gieb den furchtbaren Kampf auf, alter Junge, und beweise Dich auf andern Gebieten als Sieger. Du hast Dein Studium — achtes Semester — wirf doch auf diesem Feld siegreich alle Hemmnisse nieder, die sich zwischen Dich und das Examen stellen."

„Unsinn! Als ob das der Mühe werth wäre! Lebt sich's als Student nicht am besten?"

„Gewiß, wer wollte das bezweifeln? Aber siehst Du, nur um den Namen zu Ehren zu bringen, um dem großen Namensvetter doch irgendwie ähnlich zu werden — doch halt! Weißt Du gar nicht, Freund, daß bereits äußerlich die ersten Anlagen zu dieser Aehnlichkeit sichtbar werden?

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater.

„Feenhände."

Das Schwergewicht Friedmann'scher Künstlerschaft wird unzweifelhaft stets das serieuse Heldenfach bleiben. Sein „Hamlet", sein „Richard III." sind Kunstleistungen edelsten Stiles und von so großer Meisterschaft, daß sie bei einer eventuellen Preisbewerbung mit dem Besten, was in dieser Hinsicht überhaupt existirt, in engere Konkurrenz treten würden. Es erscheint unter diesen Umständen fast lediglich als eine innere Konsequenz, daß dem Künstler das leichtere Genre der Charakterkomik merklich ferner liegt. Es wird dies um so verständlicher, wenn man die ganze individuelle Kunstauffassung des verehrten Gastes näher berücksichtigt, die einen gewissen Adel und eine distinguirte Noblesse zum Ausgangspunkt hat und jede gröbere so zu sagen handwerksmäßige Mache prinzipiell verschmäht. Nun kann aber selbst die feinste Charakterkomik gewisser rein äußerlicher, spezifisch technischer Kunstgriffe und Effektmittel füglich nicht entbehren, soll sie anders zur vollsten, durchschlagenden Wirkung gelangen — eine Behauptung, die selbst auf die Gefahr hin, als gewagt bezeichnet und bestritten zu werden, in diesem Zusammenhange der Gedanken aufrecht erhalten werden soll. Aus diesem Grunde sind Rollen, wie der Richard von Kerbriand in dem Scribe'schen Lustspiele nicht unzertrennlich mit der dramatischen Individualität und dem Naturell des Künstlers verwachsen und verwebt, müssen demselben vielmehr mehr oder minder angepaßt werden. Zwar soll damit durchaus nicht gesagt sein, daß der Rich. von Kerbriand des Herrn Friedmann unter dem Niveau echter Kunstleistung zurückgeblieben, im Gegentheil; doch kann es den Intentionen eines Künstlers, wie Herrn Friedmann nur entsprechen, wenn er in allen seinen Aeußerungen mit dem Maßstabe höchster, niemals mittelmäßiger, landläufiger Anforderungen gemessen wird. Nur in diesem Sinne, relativ und im Vergleiche zu den vorerst erwähnten Kunstschöpfungen erscheinen die Lorbeeren, die Herrn Friedmann auf dem Gebiete des Lustspiels zu Theil werden, etwas blasser, farbloser, — Lorbeeren bleiben sie immerhin. Glanzvoll entledigte sich Frl. Schwarzenberg ihrer Aufgabe als Helene Lesneve. Im ersten Akte schien sie sich geradezu selbst zu übertreffen. Den Grundton der Auffassung hatte die Darstellerin von vornherein in glücklichster Weise erfaßt. Das Funkensprühen des Geistes vereinte sich harmonisch mit der sanften Wärmestrahlung des Gemüths und erzielte eine Wirkung, die mehr war, als kalte Reflexion und sich in die Tiefe der Empfindung den Weg bahnte. Auch Herr Bach, der den Tristan gab, war außerordentlich glücklich disponirt, so daß das Publikum am Schlusse des ersten Aktes den Darstellern eine förmliche, aber ungekünstelte Beifalls-Ovation brachte. Auch die meisten von den übrigen Darstellern trugen ihr Bestes dazu bei, um den Erfolg des Abends zu sichern. Besonders erwähnt sei noch die Marquise von Méneville des Frl. Wülffken; die von Natur aus outtrirte Pariserin kam recht wirksam zur Geltung. P.

Großmacht ist und die eigentlichen Uferstaaten dort lauter kleine, junge, arme Länder sind. Und wer will denn das Prinzip aufstellen, daß eine Großmacht dort, wo nicht ihr direktes Territorum ist, keine Interessen besitzen könne, die sie entschieden wahren müsse? Ein solches Prinzip kann Niemand gelten lassen, Rußland selbst so wenig wie irgend eine andere Großmacht, und wir glauben, es bedarf dies keiner besonderen weitläufigen Begründung. Uebrigens muß noch kräftigst betont werden, daß Oesterreich de facto recht bescheidene Forderungen stellt. Es will nichts Anderes, als freie Schifffahrt, loyale und wirksame Strompolizei und effektive Gefahr dafür, daß kein Uferstaatlein diese unerläßlichen Forderungen illusorisch mache und auf dem großen internationalen Donaustrome eine alle Theile schädigende Willkürwirthschaft einführe, und dies kann man wahrhaftig gerechter Weise doch nicht unberechtigt halten."

An den Widerstand Rumäniens wird allerdings die Donau-Konferenz sicher nicht scheitern, wenn es gelingen sollte, den Interessenkonflikt zwischen Rußland und England zu beseitigen.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 24. Februar.

* Die Wahlprüfungskommission hat die Wahlen der Abgeordneten Dr. Löwe, Berger und Dr. Schultz im 5. Arnsberger Wahlkreise für gültig erklärt. Der Minister des Innern soll aber um eine Belehrung des Magistrats von Bochum ersucht werden. Im 8. Liegnitzer Wahlkreise wurde die Wahl der Abgeordneten Schäffer, Baier und v. Schenckendorf für giltig erklärt. Die Berichte über die Wahlen im 1. Königsberger und 3. Gumbinner Wahlkreise sind festgestellt.

* Die Kommission für die Verwaltungsgesetze hat gestern nach einer sehr erregten Diskussion die Zuständigkeitsverhältnisse für die Stadt Berlin unter Annahme eines Antrags Brüel dahin geregelt, daß der Bezirksausschuß in Beschlußsachen nur insoweit kompetent sein soll, als die Gesetze ausdrücklich vorschreiben. In Aussicht genommen ist dabei die Aufsicht und die Kompetenz in Eintragungsangelegenheiten der Staatsbehörde zu übertragen, so daß die Kompetenz des Bezirksausschusses im Wesentlichen auf die Gewerbesachen beschränkt bleiben würde. Dieser Beschluß, dem von liberaler Seite namentlich der Abg. Dr. Hänel mit großer Entschiedenheit entgegentrat, trägt die Feindseligkeit gegen die städtische Verwaltung in der ausgeprägtesten Weise an der Stirn. Seitens der Vertreter der Regierung wurde der Antrag Brüel als eine Verbesserung der Regierungsvorlage anerkannt, obgleich es in den Motiven gerade als ein besonderer Vorzug der neuen Organisation bezeichnet wurde, daß dieselbe gestatte, manche der bisher nur in den Provinzen von einem Kollegium der Selbstverwaltung (Bezirksrath) geübte Funktionen auch für Berlin dem neu zu bildenden Verwaltungsgericht (jetzt Bezirksausschuß) zu übertragen und dadurch eine größere Gleichmäßigkeit zu erreichen. Die Kommission hat nunmehr die erste Berathung der Verwaltungsgesetze beendigt.

* Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses hat sich dem ihr bei der zweiten Lesung des Gesetzes wegen Aufhebung der beiden untersten Stufen der Klassensteuer ertheilten Auftrage entsprechend über die Frage schlüssig gemacht, ob der § 3 des Gesetzes als eine Abänderung der Verfassung anzusehen sei. Nach § 3 sollen für die Erhebung von den Kommunalzuschlägen zu den in § 1 gedachten Steuern oder die Vertheilung von Kommunallasten nach denselben, so wie für die Feststellung der nach dem Maßstabe der Besteuerung geregelten aktiven und passiven Wahlberechtigungen die in den Gesetzen über die Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer vorgeschriebenen Steuersätze maßgebend bleiben. Bei der Berathung im Plenum hatte der Abg. Windthorst die Frage aufgeworfen, ob diese Bestimmung im Widerspruch stehe mit der Bestimmung der Verfassung, derzufolge das Wahlrecht sich an die von den Urwählern zu entrichtenden direkten Staatssteuern knüpft, namentlich bezüglich der Eintheilung der Urwähler in drei Abtheilungen maßgebend sein soll. Die Kommission war einstimmig der Ansicht, daß die Frage zu verneinen sei; das Steuergesetz demnach eine Abänderung der Verfassung nicht enthalte. Als Präjudiz für diese Auffassung wurde vor Allem das Gesetz vom 16. Juli 1880 bezeichnet.

Telegraphische Nachrichten.

Brüssel, 26. Februar. Zu der gemeldeten Dynamitexplosion in einem nahe gelegenen Dorfe meldet die „Gazette de Bruxelles" die Beschlagnahme von Koffern, enthaltend Briefe und Dokumente meistens in russischer und italienischer Sprache, deren Inhalt eine ausgedehnte organisirte internationale Anarchisten-Verschwörung aufdecke. Seit vorgestern werden unaufhörlich Depeschen zwischen Brüssel, Paris und Petersburg gewechselt.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

Berlin, 26. Februar, Abends 7 Uhr.

Abgeordnetenhaus. Kultusetat. Reichensperger (Köln) bespricht die Mißstände der Universitäten, das Duellwesen, die Ferieneintheilung und die Kliquenwirthschaft der Professoren; er verlangt neben den Staatsuniversitäten freie Universitäten.

Stöcker bringt die Rede Dubois-Reymonds über den Darwinismus abermals zur Sprache.

Virchow vertheidigt Dubois-Reymond und bezeichnet die Ausführungen Stöckers als Ketzergericht.

Windthorst verlangt, das Kultusministerium solle die Mißbilligung über das Vorgehen Dubois-Reymonds aussprechen. Der Kultusminister bestreitet das Vorhandensein der gerügten Mißstände, insbesondere eine Beeinflussung des Ministeriums bei der Besetzung der Professuren. Die Darwin'sche Lehre sei nicht unwidersprochen geblieben, zwischen Religion und Wissenschaft bestehe kein Gegensatz. Zur Förderung freier Universitäten könne er nicht die Hand bieten, da sie zur Förderung freier Wissenschaft nicht beitragen würden.

Bei der Post für die Universität Halle bringt Majunke die Schrift Beyschlags zur Sprache und klagt über die Ausführungen desselben gegen den Katholizismus. Der Kultusminister entgegnet, er habe die Schrift gelesen, er könne dem Verfasser aber nicht zürnen, wenn er in der Meinung, daß die Unterrichtsverwaltung nicht recht verfahre, Vorstellungen mache; etwas anderes sei es, wie weit er (der Minister) denselben Folge zu geben gedenke.

Windthorst bedauert, daß die protestantischen Professoren nicht mehr kirchenpolitische Fragen besprechen könnten ohne Ausfälle auf die Katholiken. Der vierhundertjährige Geburtstag Luthers könne statt eine Feier innerer Kräftigung lediglich eine polemische Feier gegen die Katholiken werden.

Bei der Position für die Universität Bonn weist Fürth auf das Abnehmen der Beliebtheit der Universität Bonn im Rheinlande wegen der unzweckmäßigen Besetzung der katholischen Professuren hin.

Der Minister sagt erneute Prüfung der Beschwerde und deren Abstellung zu.

Fortsetzung morgen.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" weist auf den Unterschied der Sprache der [illegible] in dem jüngsten Schreiben und der Sprache der Zentrumsführer bei der Berathung des Kultusetats hin. Aus der wohlwollenden Höflichkeit des Papstes und Jacobini's leuchte in jedem Worte der Wunsch zur Verständigung hervor, wenn auch der Inhalt der Schreiben auf die Erzielung möglichst günstiger Bedingungen für eine Verständigung berechnet sei.

Im schroffsten Gegensatze dazu tragen die Reden der Zentrumsführer den Stempel zorniger Grobheit gegen die Minister und machten den Eindruck, daß man durch eine herausfordernde und scharfe Form der Regierung jedes Entgegenkommen abschneiden wolle. Windthorst lebe nur vom Kampfe und wolle denselben um jeden Preis. So lange das Zentrum Windthorst's Führung folge, könne die Regierung auf Frieden nicht rechnen.

Locales und Provinzielles.

Posen, 26. Februar.

r. **Der Nationalperser Moses Bar Jakob** aus Urumiah hielt am 24. d. Mts. in der Aula der Luisenschule vor einem zahlreichen Publikum, unter welchem das schöne Geschlecht besonders stark vertreten war, einen Vortrag. Moses Bar Jakob, welcher, wie schon mitgetheilt, Pastor an der Gemeinde der Thomaschristen in Urumiah ist, beherrscht mehrere orientalische Sprachen, und hat sich während seines 5½ monatlichen Aufenthalts in Deutschland auch die deutsche Sprache soweit angeeignet, daß er sich ziemlich deutsch und geläufig auszudrücken vermag. Er steht im Alter von etwa 40 Jahren, hat eine mittelgroße Gestalt, schwarzes Haupthaar und einen dunklen Vollbart und ziemlich dunkle Gesichtsfarbe; seine Stimme ist kräftig und stark; er war beim Vortrage in gewöhnlicher europäischer Weise gekleidet. Urumiah (Urumia) ist Hauptort eines Distriktes im nördlichen Persien, etwa 1½ M. vom westlichen Ufer des Urmia-See entfernt, liegt ganz in Gärten verborgen und zählt über 20,000 Einwohner, darunter viele Juden und Thomaschristen (Nestorianer). Der Redner schilderte das Land, die Besitz- und Steuerverhältnisse, und wies darauf hin, daß das fruchtbare Land sich nur in den Händen der Muhamedaner befinde. Er schilderte dann weiter die große Hungersnoth, welche das Land im Jahre 1879 heimsuchte, und welche viele tausende von Christen hingerafft haben, und welche so furchtbar war, daß die Menschen sich schließlich von Heu und Heuschrecken nährten. Im Jahre darauf entstand ein Krieg zwischen den Persern und den räuberischen muhamedanischen Kurden; diese rückten in bedeutender Stärke in Urumiah ein, metzelten zahlreiche Christen und Juden nieder, und raubten viele tausend Frauen, so daß gegenwärtig die Anzahl der Waisenkinder sehr bedeutend ist. Aus den beiden angegebenen Ursachen herrsche gegenwärtig unter Christen und Juden, welche in Eintracht leben, viel Elend, das durch die schon an und für sich gedrückte Lage derselben noch bedeutend verschlechtert worden sei, so daß man wohl sagen könne: im Vergleich hiezu leben Christen und Juden in Deutschland wie im Paradiese. Zum Schluß sprach der Redner in chaldäischer Sprache das Vaterunser, wobei er die Hände nicht faltete, sondern dieselben, von einander getrennt, die Handflächen nach vorn gekehrt, emporhob. — Konsistorialrath Reichard forderte die Anwesenden alsdann auf, zum Besten der Waisenkinder in Urumiah beizusteuern, was auch geschah. Weitere Beiträge werden von dem Pastor Moses Bar Jakob, welcher in der hiesigen Diakonissenanstalt wohnt und sich hier noch einige Tage aufhält, entgegengenommen. Einen zweiten Vortrag hält der Redner Dienstag Abends gleichfalls in der Aula der Luisenschule.

✳ **Das Repertoir im Stadttheater** gestaltet sich für diese Woche nach den bisherigen Dispositionen wie folgt: Dienstag, den 27.: „Feenhände" mit Herrn Friedmann als Gast. Mittwoch, den 28.: „Die Räuber", (Franz Moor: Herr Friedmann). Donnerstag, den 1. März: „Undine". Freitag, den 2. März: „Die Memoiren des Teufels" mit Herrn Carl Sontag als Gast. Sonnabend, den 3. März: „Dr. Wespe" mit Herrn C. Sontag als Gast. Sonntag, den 4. März: „Iwein", Oper von Klughardt (Novität).

* **Karl Sontag's Gastspiel.** Karl Sonntag gastirt demnächst auf unserer Bühne und zwar zum ersten Male in unserer Stadt. Ueberall wo Karl Sontag bisher auftrat war ein Gastspiel des berühmten Künstlers ein Ereigniß. Die bedeutendsten Kritiker haben den Leistungen Karl Sontag's unbedingte Anerkennung gezollt. Aber dem Künstler genügte nicht, ein Liebling des deutschen Publikums zu sein, er wollte wie seine berühmte Schwester, Gräfin Rossi (Henriette Sontag), seinen Ruhm in fremde Welttheile tragen und sich Lorbeeren jenseits des Meeres erobern. Das ist ihm gelungen; er hat vom Atlantischen bis zum Stillen Ocean, von Newyork bis San Francisco eine überreiche Ruhmesernte gehalten. In Newyork ist er allein neunzig Mal aufgetreten und ein Liebling des amerikanischen Publikums geworden, dessen Huldigungen ihn veranlaßten, zwei Jahre nach einander „hinüber" zu gehen. Aber Karl Sontag ist nicht nur ein Liebling des Volkes, sondern auch der Fürsten. Auszeichnungen aller Art wurden ihm zu Theil; zwölf Dekorationen schmücken seine Brust. Vielleicht ist dies eine kleine, leicht verzeihliche Schwäche des Künstlers. Sagt er doch in seiner Selbstbiographie: „Vom Nachtwächter zum türkischen Kaiser" freimüthig genug: „Ein Hoftheatergastspiel findet nur den gewünschten Abschluß, wenn es im Knopfloche bammelt." Eine neue Knopfloch-Dekoration kann es in Posen zwar schwerlich geben; dafür aber gewiß ein wohlwollendes Verständniß seiner Kunst, Anerkennung und freundlicher Empfang.

B. **Literarisches.** Der bereits vor Wochen auch in dieser Zeitung besprochene Vortrag des Herrn Oberlehrer Dr. Jonas hier: „Ein Blick auf den siegreichen Kampf des christlichen Theismus mit pantheistischen Anschauungen

Konzert.

Posen, den 25. Februar.

Daß es auch in der Kunst eine Erblichkeit giebt, darüber bringt ihre Spezialgeschichte mancherlei Belege, namentlich auch die ausübende Tonkunst weiß zahlreiche Beispiele anzuführen, wo solche angeborne Vervollkommnung nicht erst wieder im Enkel zu Tage tritt, sondern schon in der nächsten Generation. Wie nun solche persönliche unmittelbare Tonfolge beispielsweise bei dem berühmten Quartett der Gebrüder Müller sich zeigte, so scheinen auch musikalische Begabung, in erster Linie aber einheitliche, musikalische Zucht und konformes Zusammenspiel, wie sie im Florentiner Quartett dereinst die europäischen Konzertsäle belebten und ergriffen auf die Nachkommen des Gründers und langjährigen Leiters des Herrn Jean Becker übergegangen zu sein. Nachdem sich der Vater in Mannheim seßhaft gemacht und daselbst eine Violinschule gegründet, pflegen seine 3 Kinder die edle Kunst der Kammermusik und bilden schon jetzt als **Trio Becker** eine künstlerische Vereinigung besten Rufes.

Die drei haben schon vor Jahren hier mit Glück und Gunst konzertirt und ist nur zu bedauern, daß die gestrigen gereifteren und vollendeteren Leistungen kein größeres und dann sicherlich auch noch begeistertetes Auditorium fanden.

In „Arie" von **Schumann**, „Spinnerlied" von **Mendelssohn** und „Marche militaire" von **Schubert-Tausig** erwies Frl. **Jeanne Becker** schöne virtuose, aber auch nach der Gefühlsseite hin warmempfundene Eigenschaften; wohl mit durch die nähere Fühlung mit der Komposition selbst bedingt, wurde namentlich dem Marsche starker Beifall zu theil, während vielleicht gerade das Stück von Schumann das bessere Können umfaßte. Im Vortrage einer Berceuse von **Saint-Saëns** und **David's** „Am Springquell" erwies der erst neuerdings von der Bratsche zur ersten Violine vorgeschrittene **Hans Becker** manche der Eigenschaften, die dem Spiele des Vaters die Führerschaft im früheren Quartett sicherten. Ganz hervorragend gut und voll edler Tonfülle gab sich aber das Spiel des Cellisten **Hugo Becker**, der in einer „Air" von **Bach** und in einer Fantasie von **Piatti** über Motive aus „Linda di Chamonnix" sich als ein bedeutender Vertreter seines Instrumentes erwies.

Wußten schon diese solistischen Leistungen an und für sich zu fesseln, so ruhte doch der eigentlich musikalische Schwerpunkt im Vortrage der beiden Trios von **Mendelssohn** (Trio D-moll op. 40) und **Rubinstein** (3. Trio B-dur op. 52); hier trat die schöne musikalische Erbschaft und die edle Zucht, der klangvolle Gemeinsinn und die weise Selbstbeherrschung des Einzelnen recht vollwerthig zu Tage. Namentlich bewährte Rubinsteins Trio all' das blühende Leben, das ihm innewohnt, imponirten die einzelnen Instrumente durch die Schönheit des Tones, trat das Klavier aus seiner bei Mendelssohn stellenweise fast zu schüchternen Bescheidenheit heraus, trat die vom Komponisten so genial gehandhabte paritätische Verwendung der drei Instrumente so gleichwerthig schön zu Tage. Wie vor Jahren in dem „Andante religioso" aus einem der Rubinstein'schen Quartette, eine der Glanzleistungen des Florentiner Quartetts, so trat gestern bei den Epigonen hier jene weihevolle Würde beim Ausklingen der einzelnen getragenen Akkorde in den Vordergrund, eine edle, schöne Leistung, die im Hörer noch lange nachklingen wird.

th.

Berliner Briefe.

Der erste der sogenannten **Kavalierbälle**, welche alljährlich zur großen Befriedigung der jungen Damen der Hofgesellschaft veranstaltet werden, hat am Sonnabend Abend in den Festsälen des Kaiserhofs eine gegen 300 Personen zählende Gesellschaft vereinigt. Von 9 bis 11 Uhr fuhren in fast ununterbrochener Reihenfolge die Equipagen an, deren Insassen sich alsbald über die mit reizenden Blumengruppen dekorirten wenigen Treppenstufen in die Säle begaben und dort vertheilten. Der große, als Tanzsaal benutzte Speisesaal war durch die Hoflieferantin Luise Bock in geradezu zauberischer Weise mit blühenden Pflanzen und hohen Bäumen dekorirt. Der Schwerpunkt der gärtnerischen Ausstattung aber lag in einer durch mächtige amerikanische Palmen flankirten Fontäne, in deren Bassin lebende Fische lustig plätscherten; von besonderem Effekte war hier die Wirkung der Beleuchtung durch blaues Licht. Die Festordner Rittmeister Graf Lüttichau und Freiherr v. Reischach empfingen die Gesellschaft; neben ihnen machte Prinz Reuß Heinrich XVIII. die Honneurs, eine Gewohnheit, der er als ehemaliger maitre de plaisir bei diesen Feste noch immer mit besonderer Vorliebe obliegt. Die Damen hatten ebenso viel Eleganz wie Geschmack in ihren Toiletten entfaltet, es scheint, als kämen jetzt all die duftigen Gewebe aus ihrem Versteck, die für die eigentliche Karnevalssaison bestimmt waren, ohne in dieser zur Verwendung gelangt zu sein. Eine besonders glänzende Erscheinung unter der Damenwelt war die Gräfin Wydenbruck, Gemahlin des österreichisch-ungarischen Botschaftsattaches. Neben Lord und Lady Ampthill sah man den Fürsten Putbus; General-Lieutenant v. Albedyll war mit Gemahlin, General v. Rauch mit Familie anwesend, Frau v. Arapoff war von ihren Töchtern begleitet, ebenso die Generalin v. Bonin, Graf und Gräfin Perponcher, die Schwester der Letzteren, Gräfin Danckelmann, Frau und Fräulein v. Quaade. Die Tänzer hatten einen Zuwachs durch den jungen Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein erhalten, besonders ausdauernd bewies sich auch Prinz Lichnowski und die drei Prinzen von Reuß. Wenn auch der schwarze Salonanzug durch einen großen Theil junger Diplomaten vertreten war, so war die Zahl der Träger bunter Uniformen doch bedeutend überwiegend, denn die hiesige und Potsdamer Garnison hatten ein ganz ansehnliches Kontingent gestellt. Meister Liebig hatte mit seiner Kapelle auf einem Emporium Platz genommen, und es bedurfte nur eines Bogenstrichs um die junge Welt zum Beginn des Tanzes zu animiren, der ohne Unterbrechung bis gegen Mitternacht fortgesetzt wurde, dann erst trat die Souperpause ein. Wie immer, so war auch dieses Mal die Cour d'honneur, im Glanze einer mächtigen Gassonne erstrahlend, mit den unzähligen kleinen Tischen dazu bestimmt, die heiter plaudernden Gruppen aufzunehmen. Neu gestärkt und erfrischt fluthete die Gesellschaft nach einer Stunde in den Tanzsaal zurück, wo bei einem mit Lust und Liebe arrangirten und mit gleichen Empfindungen getanzten Cotillon, bei welchem an 500 Bouquets zur Vertheilung gelangten, das Vergnügen den Gipfelpunkt erreichte. Mit anbrechendem Morgen entfernten sich erst die letzten Gäste.

S.

ist jetzt im Buchhandel erschienen. Wir machen solche Leser besonders darauf aufmerksam, welche Interesse haben für philosophische Fragen, wenn sie in populärer Weise erörtert werden.

A. **Stiftung.** Zu denjenigen Stiftungen, welche zum Besten armer Waisenkinder errichtet sind, gehört auch die des verstorbenen Propstes Sebastian Witkowski zu Mecharzewo. Der Genannte hatte in dem hinterlassenen Testamente bestimmt, daß, falls aus seinem Vermögen etwas übrigbleiben sollte, die Testamentsvollstrecker zwei Knaben aus seiner Familie oder Fremde, welche die von ihm angelegten Schulen besuchen und sich zu höherer Bildung in öffentlichen Anstalten oder zu Handwerkern qualifiziren, ausersehen möchten, um ihnen aus jenem Vermächtniß eine Unterstützung zu gewähren. — Die Testaments-Exekutoren haben in Ausführung dieser testamentarischen Bestimmung durch notarielle Urkunde vom 3. Juli 1830 den Vermögensrest von 4220 M. der hiesigen städtischen Waisenknaben-Anstalt unter der Bedingung überwiesen, daß aus diesem Kapital ein besonderer Fond errichtet werde und daß aus den Revenüen dieser Stiftung so lange das Institut existiren wird, in demselben zwei Waisen unterhalten werden. Der Fond wird besonders verwaltet und war am 31. März 1882 bereits auf 5800 M. gebracht.

r. **Der Artillerieverein** hielt Sonnabend, den 23. d. Mts. im Lambert'schen Saale einen Maskenball ab, an welchem sich etwa 200 Masken betheiligten. Die Demaskirung erfolgte gegen Mitternacht, worauf ein gemeinschaftliches Festmahl stattfand, bei dem mehrere Toaste ausgebracht wurden. Der eigentliche Tanz, der nach dem Mahle begann, dauerte bis zum frühen Morgen.

r. **Die Samojeden im Zoologischen Garten** üben auch auf unser Posener Publikum eine große Anziehungskraft aus. Das bisher anhaltend schlechte Wetter hat gewiß sehr viele noch abgehalten, sich die Karawane, die auf ihren Schlitten viele hundert Meilen zurücklegen mußte, bevor sie mit der Eisenbahn weiter befördert werden konnte, anzusehen, weßhalb der Vorstand des Zoologischen Gartens eifrig bemüht ist, den Aufenthalt wenigstens noch um einige Tage zu verlängern. Am Sonntag haben, obgleich das Wetter Nachmittags sehr schlecht war, gegen 1600 Personen den Zoologischen Garten besucht. Auch an den vorhergehenden Tagen war der Besuch namentlich auch vom Lande, ein recht starker. Wir möchten unsere Leser noch darauf aufmerksam machen, daß die Samojeden-Karawane dieselbe ist, über welche die „Gartenlaube", die „Illustrirte Zeitung" und andere Zeitschriften längere Artikel, zum Theil mit Illustrationen, gebracht haben.

r. **Die Albo-Carbon-Gasflamme,** deren wir neulich erwähnten, befindet sich nicht in dem Schaufenster des Hauses Alten Markt 74, wie angegeben, sondern in dem Schaufenster der Filiale der J. M. Friedländer'schen Zigarrenhandlung, Alten Markt 92. In dem Hause Alten Markt 74 wohnt der Allein-Lieferant der Albo-Carbon-Beleuchtung für Posen, Herr S. Warschauer.

r. **Eine verfehlte Absicht.** Neben einer besetzten Droschke, welche wohl vom Bahnhofe kam und durch die Stadt fuhr, lief am Sonnabend ein Arbeiter im Trabe einher und erbot sich in zudringlichster Weise, den in der Droschke Sitzenden das Gepäck abzutragen. Da er nun hierbei im Eifer des Rennens mehrere ihm entgegenkommende Personen anrempelte, so daß dieselben beinahe zur Erde fielen, so wurde er von einem Schutzmanne wegen Verübung groben Unfugs verhaftet.

□ **Grätz,** 24. Februar. [Berichtigung] In meinem letzten Berichte „Das hiesige Schulwesen der letzten 60 Jahre" hat sich am Schluß ein Irrthum eingeschlichen. Die Dirigentenstelle für die zu errichtende höhere Lehranstalt ist noch nicht besetzt und wird die Wahl für dieselbe erst in einiger Zeit stattfinden.

—r. **Wollstein,** 24. Februar. [Konferenz. Wahl. Kirchenkonzert. Kontrollversammlungen.] Am 19. d. M. trafen die Herren Oberregierungsrath Griesebach und Regierungsschulrath Skladny aus Posen hier ein und hielten im landräthlichen Büreau mit mehreren vom Herrn Landrathe hierzu geladenen Vertrauensmännern aus der Stadt eine Berathung in Betreff einer hier zu errichtenden höheren Knabenschule. Es soll, dem Vernehmen nach, die projektirte Schule vorläufig eine dreiklassige mit drei Lehrern sein. Beim Inslebentreten der Schule würde selbstverständlich die hier seit einer Reihe von Jahren bestehende Privatknabenschule eingehen und ebenso die Rektorstelle an der hiesigen evangelischen Bürgerschule, zu welcher der Staat einen Zuschuß von jährlich 1800 M. hergiebt. Die Regierung ist erbötig, der neu zu errichtenden Schule eine angemessene Subvention zu gewähren und der Rest würde durch Schulgeld und erforderlichenfalls durch Zuschüsse seitens der Stadt gedeckt werden. Für die Lehrerbesoldung wurden 6000 M. angenommen. Ist erst die Knabenschule eingerichtet, so soll auch für eine gehobene Mädchenschule gesorgt werden. — Die Herren Apotheker Knechtel und Tischlermeister Gockich, deren Wahlperiode jetzt abläuft, sind von Neuem in der letzten Stadtverordneten-Versammlung zu Stadträthen gewählt worden. — Der hiesige Gesangverein „Concordia" wird in Verbindung mit dem Kirchenchore zum Besten der hiesigen Waisenhäuser aller Konfessionen am 11. k. M. in der hiesigen evangelischen Kirche ein Konzert geben. Zur Aufführung gelangt das Passions-Oratorium „Gethsemane und Golgatha" von Schneider. — Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen finden statt im Bezirke der 4. Kompagnie (Unruhstadt) in Bomst und Unruhstadt am 9. April und in Schwenten und Zodyn am 10. April. Im Bezirk der 3. Kompagnie (Wollstein) in Hammer und Wollstein am 11. April und in Priement und Rakwitz am 12. April.

Verantwortlicher Redakteur: E. Fontane in Posen
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Stettiner Waarenbericht.

Stettin, 24. Februar. Im Waaren-Handel haben wir für die verflossene Woche lebhafte Umsätze nicht zu melden, die Tendenz in fast allen Fetten ist aber eine sehr feste und fanden auch in Hering, Petroleum und Leinsamen wieder bemerkenswerthe Umsätze statt, der Abzug war befriedigend.

Fettwaaren. Baumöl hat sich mehr befestigt, von Malaga wird große Nachfrage für den Export gemeldet, vom hiesigen Transito-Lager hatten wir einen Wochenabzug von 262 Ztr., Italienisches Oel 38 Mark, Malaga 38,50 M. und Corfu 37 M. trans. gef., Speiseöl 60—68 Mark trans. nach Qualität gef., Baumwollensamenöl fester, Angebote sind überall knapp und Forderungen höher, Lagos- 39 Mk., old Calabar 38 Mark verst. fest gehalten, Palmkernöl sehr fest, 34 M. verst. gef., Kokosnußöl ist von England höher gemeldet und haben auch hier die Inhaber ihre Forderungen erhöht, Cochin in Oxhoften 41 M., Ceylon in Oxhoften 37 M., in Pipen 36 Mk. verst. gef. Talg fester, russischer gelb Lichten 52 M. verst. gehalten, Seifen- 52,25 M. bez., 53 M. gef., bei knappen Vorräthen, australischer 46—48 M. verst. gef., Olein unverändert, Belgischer 34 Mark verst. gef., inländischer 32—33 M. gef., Schweineschmalz ging Anfangs höher und schließt ruhiger, zugeführt wurden uns 2928 Ztr, Wilcox 58 M. trans. bez und gef., Fairbank und Clifton 57,50—58 M. tr. bez., 57,75 Mark gefordert, Amerikanischer Speck behauptet und knapp, 70 M. verzollt gefordert, Thran fester, Berger Leber-, brauner 70 M. per Tonne und 34 M. per Zentner, blanker 90 Mark und Medizinal- 110 Mark per Tonne verst. gefordert, Kopenhagener 43 Mark per Zentner versteuert gefordert, Schottischer 32—33 Mark per Tonne gef.

Leinöl ist in England noch höher gegangen und sind die Preise fest, Englisches 27,00—27,50 M. versteuert per Kassa ohne Abzug gefordert.

Petroleum hat sich in Amerika mehr befestigt und haben auch die diesseitigen Märkte in der Tendenz sich etwas ausgebessert, hier hatten wir ein regelmäßiges Geschäft darin bei gutem Abzuge und behaupteten Preisen, loko 8,65 M. tr. bezahlt.

Der Lagerbestand betrug am 15. Februar d. J.	18,910 Brls.
Angekommen sind von Hamburg	224 „
	19,134 Brls.
Versand vom 15. bis 22. Februar d. J.	2610 „
Lager am 22. Februar d. J.	16,524 Brls.

gegen gleichzeitig in 1882: 20,765 Brls., in 1881: 17,298 Brls., in 1880: 2702 Brls., in 1879: 4996 Brls., in 1878: 7305 Brls., in 1877: 4550 Brls. und in 1876: 2848 Brls.

Der Abzug vom 1. Januar bis 22 Februar d. J. betrug 19 880 Barrels gegen 27,634 Barrels in 1882 und 30,622 Barrels in 1881.

In Erwartung sind 7 Ladungen mit 18,893 Brls.

Die Lagerbestände loko und schwimmend waren in:

	1883 Barrels	1882 Barrels
Stettin am 22. Februar	35,417	46,594
Bremen „ 17. „	775,579	506,960
Hamburg „ 17. „	187 618	87,255
Antwerpen „ 17. „	233 650	284,567
Rotterdam „ 17. „	61,539	77 393
Amsterdam „ 17. „	61,503	55,913
Zusammen	1,355,306	1,058,682

Kaffee. Die Zufuhr belief sich auf 4794 Zentner, vom Transito-Lager gingen 1864 Zentner ab. Die verflossene Woche verlief etwas ruhiger, doch behaupteten sich die Preise mit Leichtigkeit auf der vorgeschrittenen Basis. Das [illegible] die europäischen Hauptimportplätze haben schon hohe Preise, so daß unser Markt noch nicht ganz folgen konnte, und im Verhältnisse immer noch billig notirt. Der Markt schließt fest. Notirungen: Ceylon Plantagen 90—105 Pf., Java braun bis fein braun 105—120 Pf., gelb bis fein gelb 85—100 Pf., blaß gelb bis blank 80—65 Pf., fein grün bis grün 80—60 Pf., fein Campinos 50—52 Pf., Rio, fein 50—45 Pf., gut reell do. 40—42 Pf., ordinär und Santos 35—40 Pf. tr. nach Qualität.

Reis. Die auswärtigen Märkte haben eine steigende Tendenz angenommen und hat dieser Artikel auch hier mehr Beachtung gefunden, die Frage von binnenwärts vermehrte sich und die Preise gingen um 25 Pf. höher. Wir notiren Kadang und ff. Java Tafel- 28—30 M., ff. Japan und Patna 18—20,50 M., Rangoon Tafel- 14—16 M., Rangoon und Arracan, gut 12—14 M., ordinär 10,50—13 M., Bruchreis 9—10 M. trans.

Südfrüchte. Rosinen behauptet, Vourla Eleme 23,50 Mark tr. gef., Korinthen fester, 23—25 M. transito nach Qualität gefordert, Mandeln unverändert, süße Palma, Girgenti und Bari 80—81 Mark, Avola 100 M., Alicanti 102 M. und bittere Bari 88 M. versteuert gefordert.

Gewürze. Pfeffer hat sich noch mehr befestigt, Singapore 60 M. trans. bezahlt, Piment fest, 41 M. trans. bez., 41—42 M. trans. gef., Cassia lignea fester, 66 Pf. verst. gef. Lorbeerblätter, stielfreie 20 M. gef., Cassia flores 80 Pf., Macis-Blüthe 2,20—2,50 M., Macis-Nüsse 3,20—3,50 M., Canehl 2,20—3,00 M., Cardamom 8,50 bis 8,90 M., weißer Pfeffer 1,20—1,25 M., Nelken 1,10 M. gef. Alles versteuert.

Zucker. Rohzuckern fester, gekauft wurden für hier 8000 Ztr. I. Produkte zu 29,40—28,80 M., für raffinirte Zuckern hat sich die Tendenz ebenfalls fester gestellt, Brode bleiben knapp.

Syrup. Kopenhagener höher, bei kleinem Vorrath, 20 50 M. trans. gef., Engl 17—19 M. trans nach Qual. gef., Candis- 11—12,50 M. gef., Stärke-Syrup 15 75 M. gef.

Hering. Wenn auch das Heringsgeschäft in der abgelaufenen Woche in den Platzumgängen von keiner größeren Ausdehnung war, so ist doch der Versand wieder ganz befriedigend gewesen und wird derselbe bei Beginn der Verladungen wasserwärts noch umfangreicher werden, da bereits größere Aufträge dazu vorliegen. Nach schottischem Hering war wieder gute Frage vorherrschend und der Markt hat eine feste Tendenz gewonnen, Crown- und Fullbrand wurde mit 38—38,50 Mark trans. bez., 38,50—39 M. gef., ungestempelter Voll- hat sich aufgeräumt, Matties Crownbrand 32—33,50 Mk. trans. bezahlt, Ihlen Crownbrand wurde mit 32,50—33 Mark trans. bezahlt und ist bis auf Kleinigkeiten geräumt. In Norwegischen Fettheringen fanden mäßige Umsätze zu behaupteten Preisen statt, groß mittel 35—37 Mark, reell mittel 28,50—30 M., mittel 18—22 Mk., klein mittel 15—17 M., und Christiania 15 M. trans. bez. Bornholmer Küstenhering unverändert, 20 bis 23 M. tr. nach Qualität gef. Mit den Eisenbahnen wurden von allen Gattungen vom 14. bis 21. d. 4441 To. versandt, mithin Total-Bahn-Abzug vom 1. Januar bis 21. Februar 29 995 To., gegen 39,847 To. in 1882 bis 22. Februar, 34 080 To. in 1881 bis 23. Februar, 26,002 To in 1880 bis 25. Februar, 32,331 To. in 1879 bis 24. Februar, 30,576 To. in 1878 bis 27. Februar, 24,901 To. in 1877 bis 27. Febr., 39,259 To. in 1876 bis 1. März, 40,816 To. in 1875 bis 2. März und 32,925 To in 1874 bis 3. März.

Sardellen stille, 1882er 74 M., 1881er 100 M., 1876er 150—160 M. per Anker gef.

In den **städtischen Brothallen** sind mehrere Verkaufsstellen zu vermiethen. In letzteren darf nicht nur mit Backwaaren allein, sondern auch mit Vorkost, Blumen und solchen Gegenständen Handel getrieben werden, welche dem Backwaarenhandel nicht hinderlich sind.

Posen, den 24. Febr. 1883.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Das in dem Dorfe Gr. Lubin belegene, im Grundbuche von Gr. Lubin Band I Seite 230 eingetragene Grundstück Nr. 27, als dessen Eigenthümer die **Thomas** und **Marianna** geb. **Kubiak-Dąbrowski**schen Eheleute eingetragen stehen und welches mit einem Flächeninhalte von 1 ha 45 a der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 13 23 Mark veranlagt ist, soll im Wege der Zwangsvollstreckung

am 27. April 1883,

Vormittags um 9 Uhr,

im Geschäftslokale des hiesigen Amtsgerichts versteigert werden.

Der Auszug aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und alle sonstigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist — können auf der Gerichtsschreiberei I des Königl. Amtsgerichts zu Jarotschin während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche zur Vermeidung der Ausschließung spätestens bis zum Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 28. April 1883,

Vormittags um 10½ Uhr,

im Geschäftslokale des Königlichen Amtsgerichts zu Jarotschin anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Jarotschin, den 20. Febr. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Das in der Stadt Neustadt a. W belegene, im Grundbuche von Neustadt a. W. Band II Seite 377 eingetragene Grundstück Nr. 98, als dessen Eigenthümer die **Gottlieb Manthey**'schen Erben, des Zeugfeldwebels Hermann Manthey zu Cöln, Schlossers Paul Manthey zu Oberhausen, des Kupferschmieds Hugo Manthey zu Konin eingetragen steht und welches mit einem Flächeninhalte von 79 a 70 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 8,28 Mark und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 165 M. veranlagt ist, soll im Wege der Zwangsvollstreckung

am 4. Mai 1883,

Vormittags um 9 Uhr,

im Geschäftslokale des hiesigen Amtsgerichts versteigert werden.

Der Auszug aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und alle sonstigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist — können auf der Gerichtsschreiberei I des Königlichen Amtsgerichts zu Jarotschin während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche zur Vermeidung der Ausschließung spätestens bis zum Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf

am 5. Mai 1883,

Vormittags um 10½ Uhr,

im Geschäftslokale des Königlichen Amtsgerichts zu Jarotschin anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Jarotschin, den 22. Febr. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Steinsetzer-Arbeiten bei dem Intendantur-Dienstgebäude hierselbst, veranschlagt zu 700 Mk., sollen im Wege der Submission vergeben werden; hierzu ist auf

den 12. März cr.,

Vormittags 10 Uhr,

ein Termin im Bureau der Garnison-Verwaltung, Kanonenplatz 2, anberaumt, woselbst auch die Bedingungen und der Kostenanschlag zur Einsicht ausliegen.

Posen, den 23. Februar 1883.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Steckbriefs-Erledigung.

Der von dem Königlichen Amtsgericht zu Posen in Nr. 724 pro 1882 hinter den Arbeiter **Stefan Zudak** aus Posen erlassene Steckbrief ist erledigt.

Bekanntmachung.

Die Weidenruthen-Nutzung zwischen Posen und Samter auf der Stargard-Posener Eisenbahn soll vom 1. März c. bis ultimo Februar 1888 verpachtet werden.

Termin

am 28. März c.,

Vormittags 10 Uhr,

Louisenstraße 8, Zimmer 3.

Bedingungen können eingesehen werden bei den Bahnmeistern **Pega** in Samter und **Schöning** hier, sowie im diesseitigen Bureau, Louisenstraße Nr. 8, Zimmer 25.

Posen, den 22. Februar 1883.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Submissions-Anzeige.

Der zu den Stallungen des Neubaues der städtischen Ulanenkaserne hierselbst erforderliche Bedarf an

- 411 Mille Hintermauerungssteinen,
- 129 Mille Klinkern,
- 170 Mille porösen Steinen,
- 11 Mille Formsteinen zu Stallrinnen

soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und ist hierzu Termin auf

Montag den 5. März cr.,

Vormittags 9 Uhr,

im hiesigen Magistratsgebäude angesetzt.

Allgemeine und spezielle Bedingungen liegen in dem **Baubureau** obengenannter Kaserne aus und können Abschriften **von demselben direkt** gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden.

Züllichau, 24 Februar 1883.

Der Magistrat.

SCHWEIZERISCHE LANDESAUSSTELLUNG IN ZÜRICH

H - 71 - Z

Mai bis September 1883.

Im Franziska Umbreit'schen Konkurse soll mit Genehmigung des Gläubigerausschusses eine Abschlagsvertheilung erfolgen. Dazu sind 9310 Mark verfügbar. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse sind dabei 40,50 Mark bevorrechtigte und 132,414,99 Mark nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.

Posen, den 22. Febr. 1883.

Samuel Haenisch,
Verwalter.

Auktion.

Am 27. d. Mts., Nachmittags 2¼ Uhr, werde ich in Bentschen bei der Gastwirthin Fellner

4 Zuchtschweine,
1 Eber,
36 Hühner

öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung versteigern.

Bentschen, den 25. Febr. 1883.

Carow,
Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Am 27. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, werde ich in Bentschen bei der Gastwirthin Fellner

6 Ochsen,
80 Schafe,
1 Faß Spiritus

öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung versteigern.

Bentschen, den 25. Febr. 1883.

Carow,
Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, d. 28. Februar d. J., Vorm. 10 Uhr, im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher zwangsweise Versteigerung von wissenschaftlichen, technischen und klassischen Werken.

Demnächst freiwillige Versteigerung von Weiß- und Posamentierwaaren. Die Besichtigung der Werke kann am Versteigerungstage von 9 Uhr ab, im Versteigerungslokal erfolgen.

Kajet, Ger.-Vollz. in Posen.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 28. Febr. d. J., Vormittags 10 Uhr, wird die am 23. d. M. begonnene Versteigerung von antiken Möbeln, als Tische, geschnitzte Stühle und eine größere Partie Oelgemälde, Oeldruckbilder und Kupferstiche, sowie eine lebensgroße Figur (Neger) im Laden Wilhelmsplatz Nr. 18, fortgesetzt.

Bernau, Ger.-Vollz.

Sonnabend, den 3. März cr., werde ich am **Bollwerk** bei **Kleemann** hierselbst, in der Nähe des Holzplatzes, ein Kahnsegel 13 Blatt, einen Kahnmast, eine Segelstange und einen Kahn zum Anhängen öffentlich meistbietend versteigern.

Bernau,
Gerichtsvollzieher.

Bock-Auktion.

Sonnabend, den 17. März, Mittags 1 Uhr, verkauft das Dominium Czaycze b. Wissek 60 bis 70 Rambouillet-Vollblutböcke in öffentlicher Auktion.

Verkaufsverzeichnisse werden auf Wunsch übersandt.

Nächste Poststation Wissek, Eisenbahnstationen Wussenhöhe und Krokanke.

Bei vorheriger Anmeldung stehen Wagen zur Abholung auf den Bahnhöfen bereit.

Czaycze bei Wissek,
Prov. Posen.

Graf von der Goltz.

Salomons Handelsakademie gegr. 1858.

Berlin C., Wallstr. 25.

Beginn des neuen Semesters für die Handelsschule wie alle Separatkurse für Herren und Damen am 2. April. Näheres Prospecte.

Siegmund Salomon,
gerichtl. vereideter Bücherrevisor.

Bildungsanstalt
für
Fröbel'sche Kindergärtnerinnen

(Fortbildungsschule)
Mühlenstraße 38, 2. Etage, neben der Königlichen Luisenschule.

Beginn d. n. Cursus Dienstag, den 3. April cr. Näheres Prospekte. Auskunft zu ertheilen ist freundlichst bereit Hr. Pastor **Schlecht**, Paulikirchstraße 5. Anmeldungen nimmt entgegen

Friederike Aarons,
Schulvorsteherin.

Weitverbreitetstes Organ für
Zuckerfabriken,
Zuckerraffinerien,
Chocoladenfabriken,
Brennereien,
einzig existirendes Blatt für
Cichorienfabriken,
Stärkefabriken,
einziges **landwirthschaftliches** Organ in der Provinz Sachsen, erscheint in Magdeburg monatlich 2mal unter dem Titel:

„Offertenblatt für Zuckerfabriken, Raffinerien, Chocoladen-, Cichorien-, Stärkefabriken, Brennereien".

Abonnement pro Quartal M. 1,50 direkt oder bei jeder Postanstalt.

Inserate 30 Pf. die 4gesp. Petitzeile. Probe-Nummern gratis.

Passende **Original-Artikel** werden angenommen und event. honorirt.

Bekannte von mir wollen sich in der Provinz ankaufen resp. sucht einer von ihnen eine Pachtung von 6—700 Mrg. Bin in der Provinz selbst ansäßig und vermittle gerne. Daher mögen die Betreffenden, welche verk. oder verp. wollen, sich unter Diskretion recht bald an mich wenden durch die Exp. d. Pos. Z.

Günstige Gelegenheit zur Selbstständigkeit.

In einer alten größeren **Garnisonstadt** der Provinz Posen werden die Lokale einer seit ca. 150 Jahren bestehenden

Weinhandlung

zum 1. Juli cr. frei. Kauf- eventl. Pachtvertrag **äußerst günstig**. Näheres sub **A. B. hauptpostlagernd Posen.**



1866 gegründet. — 12 Auszeichnungen.

Liebe's Malzextrakt, rein als Hustenmittel, auch bei bereits eingewurzelten Leiden der Luftwege anerkannt bewährt. Fl. 1 M. u. 65 Pf. **Dasselbe mit Eisen**, wegen leichter Verdaulichkeit bevorzugt bei **Bleichsucht u. Blutarmuth**. Fl. M. 1,20 u. 70 Pf. **Dasselbe mit Chinin und Eisen**, in der Rekonvalescenz, zur Beseitigung von Appetitlosigkeit, Neuralgie u. Migräne vortrefflich wirksam. Fl. M. 1,25 u. 75 Pf. in der **Rothen Apotheke**, Markt 37 und in den Apotheken der Provinz.

Bratheringe,

frische, schöne Waare, versende das ca. 10 Pfund schwere Faß frco. 3,50 M. Postnachnahme.

Croeslin, Reg.-Bez. Stralsund.

P. Brotzen.

Eine 10- bis 12pferdige

Dampfmaschine

liegender Konstruktion, mit entsprechendem **Cornwall-Dampfkessel** und Transmissionen für Brennereien geeignet, sehr wenig gebraucht, ist wegen Aufgabe des Geschäfts billig zu verkaufen.

Näheres ertheilt **C. Adamski**, Posen, Bazar.

Holzhandlung und Dampfsägewerk
E. Pfeiffer in Oppeln

liefert: **Kiefern- und Fichten-Schnittmaterialien in allen Dimensionen.**

Feinste Tischlerbohlen und Bretter, Dimensionshölzer nach Holzliste.

Eichen Bohlen und Bretter.



Gegen Körperschmerzen

wie: **Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden, Migraine, Neuralgie, Kopfschmerzen, rheumatische Zahnschmerzen, Ohrenreissen, Anschwellungen, steife Glieder,** hat sich nach den vielseitigsten damit angestellten Versuchen kein Mittel so vorzüglich bewährt, wie der seit einiger Zeit auch in Europa eingeführte Saft der **Eperua falcata**, welcher unter der Bezeichnung

Indischer Balsam

nunmehr dem Verkehre überlassen wurde. Nach dem Urtheile von Autoritäten leistet dieses reine, unverfälschte Naturprodukt, welches schon lange von den Bewohnern der Tropen gegen rheumatische Affectionen mit bestem Erfolge benützt wird, und in den Gegenden wo es gewonnen wird, ein bedeutendes Renommée genießt, Erstaunliches. Die **Wirkung** des Balsams ist eine **überraschend schnelle** und seine Anwendung — die schmerzhaften Stellen werden mit dem Balsam eingerieben — ohne jegliche schädliche Nebenwirkung. Ein Flacon, welcher für wochenlangen Gebrauch ausreicht, nebst Prospect kostet M. 1.—

NB. Um sicher zu sein, den ächten Indischen Balsam und kein werthloses Gemisch zu erhalten, achte man darauf, daß jedes Flacon die obenstehend abgebildete Schutzmarke trage.

Der **indische Balsam** ist ächt zu beziehen: **Posen**: Radlauer's Rothe Apotheke, Markt 37. und Hofapotheke, **Kosten**: Apoth. Selle, **Exin**: Apoth. Zimmermann, **Margonin**: Apoth. Kratz, **Lissa**: Apoth. Jankowski. **Rawitsch**: Apoth. Woita, **Schloppe**: Apoth. Kubisch, **Bromberg**: Wilh. Moschell, **Gnesen**: B. Huth.

Eisenkonstruktion,

seit 1868 eine unserer Spezialitäten, zu Stall- und anderen **Bauten**, werden unter Garantie solide u. billigst ausgeführt. Zeichnungen und Anschläge gratis. Außerdem empfehlen vorzügliche

Breitdreschmaschinen, Roßwerke, Schrotmühlen, Häckselmaschinen

für Kraft- und Handbetrieb, sowie alle landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe.

Bau-, Maschinen-, Stahl- und Hartguß,

sowie bestes Schmiedeeisen und alle Sorten

Schaare,

Neues D. Reichs-Patent Nr. 16,172,

Ringelwalze,

ganz von Eisen mit rotirenden Ringen.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf bei Halbau N.-Schl.

Gebrüder Gloeckner.



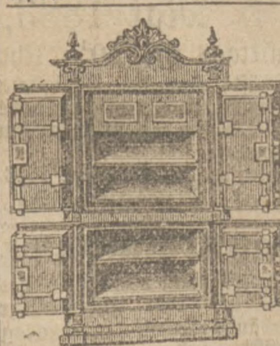
Heinr. Frido Möller, Hamburg,

Vertreter von

Peter Möller, Stoerdorf

in Holstein,

Landwirth, Viehzüchter u. Lieferant, empfiehlt zu zeitgemäßen Preisen unter Garantie **Original-Niederungs-Racen-Vieh** aus **Angeln, Breitenburg, Holland, Oldenburg, Ostfriesland, Wilstermarsch** u. s. w. in allen Gattungen und auf Wunsch mit behördlich beglaubigten Ursprungsattesten besonders **per März-April 10 bis 12 Monate alte Kälber.**



Feuer- und diebessichere Kassenschränke und **Cassetten,** letztere auch zum Einmauern, **Viehwaagen** und **Dezimalwaagen** empfiehlt die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski,

Schuhmacherstr. 17.

Pastilles de Bilin

(Biliner Verdauungszeltchen)

bewähren sich als vorzügliches Mittel bei **Sodbrennen, Magenkatarrhen,** überhaupt **Verdauungsstörungen** und sind bei Atonie des Magens und Darmkanales zufolge sitzender Lebensweise ganz besonders anzuempfehlen.

Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in den Apotheken und Droguen-Handlungen.

Brunnendirektion in Bilin (Böhmen).

Die Erzeugnisse der Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocolade-Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck in Cöln

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau u. Wien, verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original ¼- und ½-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. H. des Kronprinzen, Sr. Kais. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Rumänien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Lippe-Detmold, Schwarzburg u. Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne u. broncene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen u. Cacao's

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich.

In Posen bei S. Alexander, A. Behrendt, Konditor, Gebr. Boehlke, Moritz Briske Wwe., F. G. Fraas, B. Glabisz, H. Hummel, Gebr. Krayn, J. K. Nowakowski, S. Niewitecki & Co., S. Samter jun., Osw. Schaepe, Paul Vorwerg, in Adelnau bei A. F. Mathies, Apoth., in Bentschen bei Ad. Wolter, A. Roellig am Bhnh., in Birnbaum bei R. Pirsch, Konditor, in Bojanowo bei R. Knothe & Rich. Matton, in Bomst bei Fritz Puscher, Franz Schop, in Brätz bei L. Heinrichsdorf, Apotheker, in Buk bei Julius Glans und J. P. Swiatkowsky, in Dobrzyca bei L. O. Christmann, in Fraustadt bei J. G. Grosmann sel. Söhne, A. J. Günther, Apoth. W. Schmidt und Paul Leuschner, in Gnesen bei W. M. Hemmler, M. Hubert, R. Kietzmann, Kond. Th. Madyski, J. Piasecki, in Gostyn bei Berth. Heinz & T. Langer, in Grätz bei A. Jaeger, C. D. Kempner, A. Renz, in Jarotschin b. H. Kunitzsch, in Jutroschin b. H. Scholz, Apoth., in Kosten b. W. Feldmann, O. Lachmann, M. Plonsk, B. Pawlowsky, P. Tormensky, in Kempen bei M. M. Saft, in Koschmin bei H. Wiegandt, in Krotoschin bei M. Skutsch, Apoth., C. F. Weichhan, in Lissa bei E. Koehler, Konditor, J. K. v. Putiatycki, H. L. O. Voigt, in Meseritz bei Gust. Naumann, H. Reichert, Konditor, in Mogilno bei L. Täuber und Leop. Wrzeszynski, in Murowana bei Zierlechowski, Apoth., in Neustadt b. P. bei L. Labedzki, in Neutomischel bei W. Palitzki, W. Peickert, Carl Tepper, in Obornik bei S. Eisen, Kond., Apoth. Liers, in Pinne bei Alb. Richter, Apotheker, in Pleschen bei Kond. A. Fliegert & F. Kurowski, in Punitz bei J. S. Rothert, in Pudewitz bei Kond. Gust. Roy, in Rakwitz bei Wwe. Günther, in Rawicz bei Kond. S. Friedländer, Ad. Troska, Herm. Putzke, in Rogasen bei L. Labedzki, in Samter bei W. Krüger, Kond. J. Kober, in Schmiegel bei E. C. Nitsche, O. Rothe, Kond., in Schrimm bei H. Cassriel & Co., in Schroda bei W. J. Radziejewski, Fischel Baum's Wwe., in Schwerin bei Franz Reichert, Heinr. Reichert, in Schwersenz bei Michaelis Badt, in Strelno bei Jos. Happ, in Storchnest bei F. W. Esser, C. Vobach, in Tirschtiegel bei W. Ulfert, Apotheker, in Tremessen bei H. Bley und A. Kiszewski, in Unruhstadt bei W. Spielhagen, in Witkowo bei Jac. Berne, in Wollstein bei O. Meer und C. Anders Nachfolger, in Wreschen bei K. Winzewski, in Wronke bei Kond. J. Kober, in Xions bei Apotheker A. Wiegmann, in Zduny bei R. Wiegmann, in Zirke bei Kond. A. Boese.

Holzversteigerung.

Aus dem herzogl. Forstreviere Neugedank sollen Dienstag, den 27. d. M., von Vorm. 10 Uhr ab, im Peter'schen Gasthof zu Stobnica

ca. 800 starke kieferne Schneidehölzer

meistbietend verkauft werden.

Neugedank, am 23. Februar 1883.

Herzogliche Forstverwaltung.

Holzversteigerung.

Aus dem bei Kischewko a. W. gelegenen Forstrevier Obiezierze sollen Dienstag, den 27. d. M., von Mittags 12 Uhr ab, im Peter'schen Gasthof zu Stobnica

ca. 1800 St. kieferne Schneide- und Bauhölzer

meistbietend verkauft werden.

Neugedank, am 23. Februar 1883.

Die Forstverwaltung.

Die Papierhandlung, Druckerei und Kontobücher-Fabrik von D. Goldberg, Wilhelmsstraße 24,

empfiehlt sich zur raschesten und saubersten Anfertigung von Einladungskarten, Verlobungsanzeigen, Tanzkarten 2c.

Tisch- und Menukarten jeden Genres sind stets vorräthig.

Tagesordnung

zur

Sitzung der Stadtverordneten

am Mittwoch den 28. Februar 1883, Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Feststellung des Etats für die Waisenpflege pro 1883/84.
2. " " " " die Marstallverwaltung pro 1883/84.
3. " " " " die Hundesteuerverwaltung pro 1883/84.
4. " " " " das Theater pro 1883/84.
5. " " " " das Feuerlöschwesen pro 1883/84.
6. " " " " die Sparkasse pro 1883/84.
7. " " " " die Pfandleihanstalt pro 1883/84.
8. " " " " das Realgymnasium pro 1883/84.
9. " " " " die Mittelschule pro 1883/84.
10. " " " " die Bürgerschule pro 1883/84.
11. " " " " die Erste Stadtschule pro 1883/84.
12. " " " " die Zweite Stadtschule pro 1883/84.
13. " " " " die Dritte Stadtschule pro 1883/84.
14. " " " " die Vierte Stadtschule pro 1883/84.
15. " " " " die Fünfte Stadtschule pro 1883/84.
16. " " " " das Turnwesen pro 1883/84.
17. " " " " die Gasanstalt pro 1883/84.
18. " " " " die Wasserwerke pro 1883/84.
19. Ankauf des Grundstücks Wronkerstraße 11 (St. Adalbert 114).
20. Ablösung der bei Titel III A Nr. 1a bis bb der Einnahme des Kämmerei-Etats aufgeführten Grundzinsen.
21. Vergebung der Konsumtibilien für die städtischen Armenanstalten pro 1883/84.
22. Vergebung des Hufbeschlags für die städtischen Marstallpferde pro 1883/84.
23. Bewilligung eines Ehrenpreises für das im Monat Mai cr. zu veranstaltende Rennen des Herren-Reitervereins in der Stadt Posen.
24. Betreffend das mit der Königlichen Polizei-Direktion zu vereinbarende Abkommen bezüglich der sächlichen Kosten der örtlichen Polizei-Verwaltung.
25. Wahl eines stellvertretenden Schiedsmanns für den 10. Bezirk.
26. Persönliche Angelegenheiten.

Vom 1. April a. c. ab ist die

Gastwirthschaft

in dem Kirchdorfe Crekwica b. Rokietnica zu verpachten und erhalten nur selbst darauf Reflektirende persönliche Auskunft bei der Gutsverwaltung.

Mein seit 10 Jahren in **Berlin, Naunynstr. 89**, best.

Porzellan- u. Glasgeschäft

mit guter Glaserei, Krankheitshalber sofort für den Waareneinkauf z. verkaufen. (ca. 500. Thlr.) Miethe billig.

G. Kroll.

Nur 5 Mark.

Ein großer Posten Teppiche in reizend türk., schott. u. buntfarbigen Mustern, ca. 3 Ellen lang, ca. 2 Ellen breit, Stück **nur 5 Mk.** Bettvorlagen, dazu passend, **Paar 3½ Mk., um schleunigst zu räumen,** gegen Nachnahme od. Einsendung.

B. Leyser, Berlin O.
Wollnertheaterstr. 14 II.

---

5 Stück

Weber's Cafelin, welche 10 Loth Bohnen-Kaffee ersetzen, werden in Colonial-Waaren-Handlungen für 10 Pf. verkauft.

Elegante

Wiener Schuhwaaren.



Wir empfehlen einem P. T. Publikum als **solid und preiswürdig rühmlichst** bekannte **Schuhwaaren** der Firma

„Zum Hans Sachs".

Wien, I. **Lichtensteg 1,**

woselbst illustrirte Preis-Courante mit Anleitung zum Maßnehmen gratis und franko versendet werden. **Briefliche Aufträge werd. prompt effektuirt.**

Kalte Füße heißt Tod, Warme Füße heißt Leben.

Das Beste um dauernd warme und trockene Füße zu erhalten sind Schuhe mit Holzsohlen. Vorräthig in allen Größen bei

Mannheim Wolffsohn.



Verbesserte zuverlässigste
ORIGINAL-
PULSOMETER
des Erfinders
C. HENRY HALL
Berlin, Fabrik seit 1876,
C. Neue Schönhauserstr. No. 16.
Reducirte Preise.

Neue **Wagen-Cabriolets** und **Britschken** sowie verschiedene Art neuer Karren sind wieder zum Verkauf vorräthig Gr. Gerberstr. 36

W. Dünn.

Aus meinen **Baumschulen in Solacz** b. Posen offerire ich **hochstämmige**

Obstbäume

jeder Art zu billigen Preisen.

A. Fehlan.

Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der **Kgl. B. Hof-Parfümerie-Fabrik** von **C. D. Wunderlich, Nürnberg.**

Prämiirt Bayr. Landes-Ausstellung 1882,

hat sich seit 20 Jahren enormen Ruf erworben zur Erlangung eines schönen, sammtartigen, weißen Teints und ist vorzüglich zur Beseitigung von Hautschärfen, Ausschlägen Flechten, Jucken, a 35 Pf. Allein-Verkauf in Posen bei Herrn

J. Schleyer,
Breitestr. 13.

Frische Dorsche

empfing und empfiehlt

H. Schultze,
St. Martin 52/53 und Halbdorfstr. 13.

Echt ist nur Apotheker Radlauer's *Coniferen-Geist* z. Reinigung der Zimmerluft aus d. Rothen Apotheke i. Posen.

Schutzmarke. J. & C. Blooker

J. & C. Blooker gegründet 1814 **AMSTERDAM.**

Reiner Holländ. Cacao.

in Blechbüchsen: à ½ Kilo 3,–, à ¼ " 1,60, à ⅛ " 0,85

Engros-Lager und Vertretung für Deutschland: W. L. Schmidt, Berlin N., Fennstr. 14 (Wedding).

Niederlage in Posen bei Jacob Appel, Gebr. Andersch, W. Becker, A. Cichowicz, E. Feckert jun., S. Kantorowicz, B. Leitgeber, W. F. Meyer u. Co., J. Nowakowski, S. Samter jun., Adolf Sternberg, A. W. Żuromski.

Pianinos zu verm. u. e. **Harmonium** z. verk. bei

Höselbarth,
Klavierstimmer, St. Martin 13.

Bergmanns's Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie **unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in **kürzester Frist** eine **reine, blendendweiße Haut.** Vorräthig a Stück 50 Pfg. bei Apotheker **Dr. Wachsmann,** Posen, Breslauerstraße 31.

Posener Credit-Verein.

(Eingetragene Genossenschaft.)

Bilanz pro 1. Januar 1883.

Activa.			Passiva.		
Utensilien-Conto	405	—	Reservefond-Conto	7671	25
Effekten-Conto	32993	—	Spezial-Reserve	4289	07
Lombard-Conto	40501	30	Sparkassen Conto	41877	34
Wechsel-Conto M. 360,078,82 ab Anticipandozinsen „ 2099,30	357979	52	Einlagen Conto	100651	61
			Conto Corrent-Conto	5471	10
			Depositen-Conto	274591	35
Cassa-Conto	6331	87	Gewinn- und Verlust-Conto	3658	97
	438210	69		438210	69

Der Vorstand.

C. Meyer. E. F. Moegelin. D. S. Jablonski.

Revidirt und mit den Büchern des Vereins übereinstimmend gefunden.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths

Th. Gerhardt.

Die ständigen Revisoren

Ferdinand Schmidt, Moritz Aschheim, Eduard Weinhagen.

Die Revisionskommission

Isidor Broh, Elkan Aschheim, Israel Neumark.

Indem wir obige Bilanz hiermit veröffentlichen, bemerken wir, daß zu der Mitgliederzahl am 1. Januar 1882 von 211
bis zum 31. Dezember 1882 hinzugetreten sind 57
Die Zahl der Mitglieder betrug demnach 268
Hiervon sind im Jahre 1882 wieder ausgeschieden 39
mithin verbleiben ultimo Dezember 1882 229
Mitglieder.

Posen, den 26. Februar 1883.

Der Vorstand.

C. Meyer. E. F. Moegelin. D. S. Jablonski.

Ein Haus mit einigen Morgen Land, auch ohne, wird in **Pinne** oder **Neustadt b. P.** mit Preisangabe zu kaufen gesucht.

Gefl. Offerten werden **Beuthen,** Oberschl. unter **J. N. Nr. 100,** postlagernd bis zum 15. März cr. erbeten.

Emser Pastillen

aus den festen Bestandtheilen des Emser Wassers unter Leitung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, von bewährter Heilkraft gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organe, in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorräthig:

in Posen in der Brandenburg'schen Apotheke, Apotheke R. Kirschstein, Dr. Wachsmann'sche Apotheke, in J. Schleyer's Droguen-Handlung, Breitestr. 13; L. Eckart's Droguen-Handl., in Bentschen in d. Apoth., in Buk bei J. P. Swiatkowsky, in Fraustadt bei Apotheker R. Kugler; in Gnesen bei Droguist W. M. Hemmler; in Neutomischel bei Carl Tepper, in Pinne bei Apoth. Alb. Richter, in Pleschen bei Drog. F. Kurowski; in Rackwitz bei Wwe. Günther, in Rawitsch bei M. O. Riemschneider, Apotheker Woita; in Samter bei E. Nolte, Apotheker; in Wreschen bei K. Winżewski; in Xions b. Apotheker A. Wiegmann; in Zduny bei R. Wiegmann, Apotheker.

Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsenquellen in Cöln.

Karren,

100 Stück, neu, billig, **zum Verkauf** bei

Adolph Simon,
Holzhandlung, Graben 14.

Cigarettes anti Asthmatique

von **Kraepelien & Holm,** Apotheker in Zeist (Holland). Wer an **Asthma, Engbrüstigkeit,** überhaupt **Athmungs- und Brustbeschwerden** leidet, der gebrauche diese Cigaretten, selbst bei den heftigsten Anfällen wird die Wirkung nicht ausbleiben.

Zu haben in den meisten Apotheken per Etuis M. 1.50 und 90 Pf.

Generaldepot **R. H. Paulcke, Engelap, Leipzig** und **Berlin,** Brandenburgstrasse 69.

Delikater Haide-Scheiben-Honig,

Pfd 85 Pf., **zweite Waare,** Pfd. 65 Pf., **Leckhonig** Pfd. 60 Pf. **Seimhonig** (Speisehonig) Pfd. 45 Pf., **Futterhonig** Pfd 50 Pf., in Scheiben 65 Pf. Postcolli gegen Nachnahme. En-gros billiger.

Nicht Passendes nehme franco zurück.

Soltau, Lüneburger Haide.
E. Dransfeld, Imkerei.

Eichen-, Rüstern-, Linden und Birken-Stämme, weißbuchene Stangen sind in dem **Grężyner Walde** zu verkaufen.

Amelung
in **Wongrowitz.**

Massenweis

werden **magenstärkende Getränke** ausgeboten, doch **keins ist so wohlschmeckend, Appetit, Magen u. Verdauung stärkend,** als der **ächte Dr. Bergelt's Magenbitter** von Rich. Baumeyer in Glauchau. Derselbe ist gesetzlich geschützt und vorräthig in Originalflaschen à 2 M., 1,20, u. 60 Pf., u. Reiseflaschen à 80 u. 40 Pf. bei **W. F. Meyer & Comp.,** Wilhelmsplatz; **Oswald Schäpe,** St. Martin 20; **M. Danigel,** Breslauerstr., Posen.

Frisches Speise-Leinöl

empfiehlt die

Kurtzig'sche Dampfölfabrik in Gnesen

Spargel Braunschweiger u. alle übrig. eingemachten Gemüse, Früchte empfehlen **Bosse & Co.** Braunschweig.

Wir bitten um Aufträge. Billigst gestellter Preis-Courant gratis und franco.

Verkaufe täglich in dem Walde zu Sedan **kiefernes** und **birkenes Nutzholz und Stangen.**

Münchenberg,
Strzeszyno-Mühle.

Stets frisch gebrannten Dampf-Caffee

(Melange)

von 1—2 Mark,

sowie auch

rohen Caffee

von 75 Pf. an empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Zur Erweiterung eines Leder en gros Geschäfts in Berlin wird als Theilnehmer ein Kapitalist mit einer entsprechenden Einlage gesucht. Gefällige Adressen unter A. I. werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

v. Conradi'sches Schul- u. Erziehungs-Institut

zu **Jenkau bei Danzig.**

Dieses **Realprogymnasium** beginnt den Unterricht im Sommerhalbjahr am **Donnerstag, den 5. April d. J.,** früh 8 Uhr. Die Anstalt kann ihren Zöglingen **nach einjährigem Besuche der Sekunda** das Berechtigungszeugniß **zum einjährigen freiwilligen Militärdienste** ertheilen. Sie nimmt höchstens 80 Zöglinge auf außer den Privatpensionären der Lehrer und den Schülern aus den Nachbarorten. Der Pensionspreis mit Schulgeld ist 600 Mk. Das Schulgeld 48 M. jährlich.

Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.

Jenkau bei Danzig, Februar 1883. Direktor **Dr. Bonstedt.**

Frisches Hamburger Rauchfleisch in vorzüglicher Qualität empfing

A. Cichowicz.

Impf-Formulare

hält bei dem bevorstehenden Impfgeschäfte stets vorräthig und empfiehlt zur gefälligen Abnahme die

Hofbuchdruckerei

W. Decker & Co.

(E. Röstel)

Posen.

Bestellungen auf Baumkuchen, Torten, bunte **Schüsseln Crêmes, Puddings, Gefrornes** in **Büchsen** und **Formen** werden elegant und pünktlich ausgeführt.

A. W. Zuromski, Konditorei, Bonbons-, Zuckerwaaren-Chokoladenfabrik. Posen, Berlinerstr

---

Ein gut erhaltener engl. Sattel wird zu kaufen gesucht. Gef. Off. unter E. F. an die Exp. d. Ztg.

Ein eleg. Herren-Maskenkostüm ist z. verl. Berlinerstr. 4, Hof, 2. Et.

5000 Mark,

auf sichere Hypothek, werden gesucht. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Hypotheken-Darlehne vermittelt prompt und streng diskret

Moritz Chaskel,
Mühlenstraße 26, parterre.

Für Privatleute und Rentiers.

Zu einem soliden Waarengeschäft, dessen Consumartikel eine sichere u. hohe Dividende bringt — ca. 10 pCt. — und bei dem jedes Risiko für das Capital ausgeschlossen ist, werden noch stille Theilnehmer mit Einlagen von nicht unter 1000 M. gesucht. Offerten unter C. D. 139 an **Haasenstein & Vogler,** Berlin SW. zu richten.

Von Ostern ab finden Schüler der hiesigen höheren Lehranstalten nach jeder Richtung empfehlenswerthe

Pension.

Zu erfragen durch

Dr. Nitsche,
Posen, Louisenstraße 16.

Zwei j. Pensionäre finden gute Aufnahme Schuhmacherstraße 12 I., Eing. Kl. Gerberstr.

Atelier

für **künstl. Zähne** 2c.

C. Riemann, Zahntechniker.
Petriplatz Nr. 1, II.

Früher Techniker und Assistent beim Herrn Zahnarzt Kasprowicz, hier.

Geschwächte Manneskraft.

Vorzüglich die scheinbar unheilbaren Fälle werden brieflich sammt **Besorgung der Arzneien** gründlich geheilt von **Med. Dr. Bisenz, Wien,** I., Gonzagagasse 7. Daselbst zu haben das Werk „Die geschwächte Manneskraft" (11. Aufl.) Preis 1 Mark.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.

Neutomischel, 27. Febr. 1883.

Dr. Ramm,
prakt. Arzt.

St. Adalbert Nr. 28

ist eine Parterre-Wohnung von vier Zimmer, Küche, Zubehör vom 1. April d. J. ab zu vermiethen. Das Näh. beim Wirth, Part., rechts.

Geschäftslokal,

mit schönem **Schaufenster,** in frequenter Lage der Stadt gesucht.

Offerten **W. 100** postlagernd.

Ein freundl. möbl. Zimmer sofort zu verm. Paulistr. 4, 2 Trp. links.

Ein Mitbewohner für ein möbl. Zimmer wird sofort gesucht Schießstraße 6, 3. Et.

Wilhelmspl. 14, 1. Etage

(über Wolkowitz) ist ein f. möblirtes Zimmer zu vermiethen.

St. Martin 26, 3 Tr., ist ein fein möbl. Zimmer zu vermiethen.

---

22 Mühlenstr. 22

vom 1. April 2. Etage, 5 bis 6 Zimmer, Balk. mit Nebeng. zu verm.

St. Martin 26 sind elegante Parterre-Wohnungen zu vermiethen.

Schützenstr. 20 Stall u. Remise sofort zu vermiethen.

Avis für Industrielle.

Große helle Fabrikräume mit oder auch ohne Dampfeinrichtung für jede Branche geeignet, sind zu vermiethen St. Martin 64.

St. Martin 55 im Hinterh. 2 Tr. ist ein möbl. Zimmer zu verm.

Ein Verkaufs-Lokal,

worin gegenwärtig Fleischerei betrieben wird, gute Lage, ist zum 1. April zu vermiethen.

Jerzyce.

W. Pfennig Wwe.,
Kunst- und Handelsgärtnerei.

Thorstraße 13

ist ein Laden nebst Wohnung, sowie 2 Wohnungen, a 3 Stuben u. Küche, vom 1. April ab zu vermiethen.

Commers „alter Herren" der Corps deutscher Universitäten.

Der nächste **Commers** findet in **Breslau**
am Sonnabend, den 10. März 1883, Abends 8 Uhr,
im Liebich'schen Saale, Gartenstraße 19
statt. Eintrittskarten à 7 Mark bei Rechtsanwalt **Weiß**, Carlsstraße Nr. 11, welcher auch Logenplätze für anzumeldende Damen reservirt. Frühschoppen am 11. März 1883, Mittags 12 Uhr bei Hansen.

Das Festcomité.
v. Uechtritz-Steinkirch. Dickhuth. Adam. Dr. Bogatsch. v. Frankenberg-Proschlitz. Dr. Fritsch. Jaeger. Frhr. v. Nordenflycht. Dr. Schüler. Dr. Völkerling. Weichert. Weiß.

Wilhelmsstr. 2 ist eine Part.-Wohn., best. aus 3 Zimm., Küche nebst Zubehör, u. e. Kellerwohnung vom 1. April cr. zu verm.

Kleine Wohnungen,
alle mit Küchen, zu 50 60 und 90 Thlr. vom 1. April zu vermiethen.
Graben 17.

St. Martin 2 eine Wohnung von 8 Zim., Küche und Zubehör, eventl. auch getheilt, vom 1. April z. verm. Bäckerstr. 23 Wohnungen von 2 u. 3 Zimmern und Küche vom 1. April zu vermiethen. Näheres St. Martin 56.

Wilhelmsstr. 1
eine Wohnung 6 Zim., Küche rc., 2. Et. vom 1. April, e. Wohnung 4 Zim., Küche, parterre, möblirt od. unmöblirt gleich zu haben.

In meinem Destillationsgeschäft ist die **zweite Gehilfenstelle** per 1. März cr. zu besetzen.
Philipp Friedlaender,
Marienwerder, Westpr.

Ein gewandter
Kellnerbursche,
deutsch u. poln. sprechend, kann sof. antreten **Gr. Gerberstr. 41.**

Guten Verdienst.
Für eine größere Verlagsbuchhandlung in Leipzig welche nur bessere gern gelesene Journale und Zeitschriften verlegt, wird für Posen und Umgebung ein streng solider, zuverlässiger Mann, als
Vertreter,
gesucht. Verheirathete und mit der Colportage vertraute Leute, erhalten den Vorzug. Offerten unter **C. A. 3068** an **Rud. Mosse, Leipzig** erbeten.

Ein Lehrling mit guter Schulbildung
kann sofort oder zum **1. April** bei uns eintreten.
Ed. Bote & G. Bock,
Posen, Buch- und Musikalien-Handlung.

Dom. **Kuźnica bobrowska** per Grgbowo, Posen, sucht bald oder zum 1. April einen tüchtigen
Wirthschafts-Assistenten,
der polnischen und deutschen Sprache mächtig. Gehalt 300 Mrk. u. freie Station.

Für unsere Eisenhandlung suchen unter günstigen Bedingungen per 1. April cr.
einen Lehrling,
der gute Schulkenntnisse besitzt.
M. M. Herzfeld & Sohn,
Grätz, Prov. Posen.

Ein tüchtiger, energischer
Werkführer
für eine Strafanstalts-
Cigarrenfabrik
findet bei **gutem Gehalt** eine **dauernde Stelle.** Meld. unter Chiffre **H.** 2821 **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Eine tüchtige selbstständige
Putzarbeiterin
findet Stellung bei hohem Gehalt
Geschw. Jablonski,
Schloßstraße 83, I.

Eine **tüchtige**
Putzmacherin für sofort ges. Dauernde Beschäftigung. Näheres Damenkonfektionsgeschäft Bismarckstraße 2.

Ein **Mädchen z. Nähen** wird gesucht Paulistr. 4. 4. St., vornh.

Ein **Laufbursche,** Sohn anständ. Eltern, wird sofort verlangt.
Prewitz,
Inspektor des Stadttheaters.

Einen **Laufburschen** sucht
Jul. Ign. Löwinsohn,
Weingroßhandlung, Schloßstraße.

Für mein Garderoben-Geschäft suche per 1. April einen tüchtigen Verkäufer beider Landesspr. mächt.
H. Engländer, Posen.

Gebild. Mädchen, gut empf., zur Stütze, Bonnen, Köchinnen u. Stubenmädchen f. z. haben. Wirthinnen gesucht.
Anders, Placirungs-Bureau, Mühlenstraße 26.

Wirthschafterinnen,
Damen zur Stütze, **Repräsentantinnen, Kindergärtnerinnen, Verkäuferinnen** in großer Auswahl v. j. Z. **zu haben** durch das Zentral-Verm.-Bureau Wilhelmsstraße 11.

Ein gebild. verh. Landwirth, der poln. Spr. mächtig, in all. Branchen, auch in Drillkultur u. Zuckerrübenbau genau bewandert, welcher große Güter u. Herrschaften mit Erfolg administrirte, sucht, gestützt auf vorzügl. Zeugn. und Empfehl. bedeutender Autoritäten, zum 1. Juli anderweite selbständige Stellung. Gef. Offerten erbeten an die Exp. d. Zeitung sub 1883 O. P.

Ein gebild. jung. **Mann, gepr. preuß. Feldmesser** und **Culturtechniker sucht Stellung** in einem culturtechnischen Bureau oder einer ähnlichen Branche, wo ihm Gelegenheit geboten wird, später mit entsprechendem Kapital als **Theilhaber** einzutreten. Briefe unter G. W. 434 an **Haasenstein und Vogler in Leipzig** erbeten.

Ein mit den Verhältnissen Crimmitschaus und Umgebung, sowie der betr. Kundschaft vollständig bekannter, gut situirter und bestens empfohlener Mann sucht für diesen Bezirk **Vertretungen in Schafwolle,** auf Wunsch auch gegen Uebernahme des Delcredere. Gef. Off. sub V. K. 2592 sind an die Ann.-Exp. von Franz Scherff in Crimmitschau erbeten.

Ein energischer, unverheir. Landwirth, deutsch u. polnisch sprechend, mit besten Zeugnissen u. Empfehlungen, sucht zu Johanni a. c. die Verwaltung eines größeren Gutes zu übernehmen. Off. sub R. R. 80 postlagernd **Guben** erbeten.

Ein Oekonom,
(poln.) sucht p. 1. April od. 1. Juli cr. Stellung als Rechnungsführer, Rendant od. Rentmeister. Off. **W. K., postlag. Friedland, Oberschl.** erbeten.

Als erf. Wirthschafts-Inspektor, 40 J. alt, ev., unv., wünsche noch v. 1. April, Gegend gleich, womöglich selbst. Stellung.
Gefl. Off. bitte unter **Z. Z.** in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Ein Mädchen, im Fleisch- und Wurstverkaufen ausgebildet. wünscht sofort Stellung. Näheres **Wronkerstraße 8,** im Vermiethsgeschäft.

Ein Brennerei-Verwalter,
verheirathet, mit kleiner Familie, in besten Jahren, 17 Jahre beim Fach, der mit verschiedenen Einrichtungen Bescheid weiß bis jetzt in Stellung und immer befriedigende Spiritus-Ausbeute geliefert hat, sucht vom 1. Juli d. J. als solcher Stellung.
Gefl. Off. bitte unter **J. J. 10** an die Exp. d. Pos. Ztg. zu richten.

Für mein Destillations- und Colonialwaaren-Geschäft suche per 1. April cr. einen
Commis.
Jacob Lazarus,
Preuß. Friedland.

Ein Buchhalter,
verh., kautionsfähig, wünscht per 1. April anderweitig Engagement. Gefl. Offert. unter **S. 100** postlagernd **Posen** erbeten.

Eine ordentliche und zuverlässige **Scheuer- und Putzfrau** wird sofort verlangt von **Prewitz,** Inspektor des Stadttheaters.

Ein **Wind-, Dampf- u. Wassermüller,** der seinem Fache gehörig gewachsen und mit der Leitung von Dampfdreschmaschinen vollständig vertraut ist, sucht gestützt auf gute Zeugnisse sof. od. zum 1. April cr. Stellung. Adr. zu richten an **R. Salbach,** Lehrer,
Neustadt b. Pinne.

Zum sofortigen Antritt wird ein
erster Bäcker
gesucht auf
Wola-Mühle
b. **Jarotschin.**

Zum 1. April findet ein tüchtiger und erfahrener
Inspektor,
der deutsch. u. poln. Sprache mächt. Stellung. **Dom. Trzemzal** b. **Tremessen**

Als **Wirthschafterin**
auf einem kleineren Gute, oder als Stütze der Hausfrau, sucht ein junges Mädchen, welches die Wirthschaft erlernte und gutes Zeugniß besitzt, pro 1. April c. Engagement. Gefäll. Offerten bitte C. E. postlagernd Samter.

Wirthschafts- resp. Dominial-Beamte aller Grade,
wie Inspektoren, Brenner, Förster, Rechnungsführer, Hofverwalter, Aufseher, Stellmacher, Gärtner, Ziegler u. s. f., **u. zw. nur mit Pr.-Referenzen, empfehlen** v. j. Zeit i. gr. Auswahl
v. Drwęski & Langner,
Wilhelmsstr. 11.

Ein Wirthschaftsfräulein,
das eine größere Wirthschaft auf dem Lande führen und zugleich die Küche für die Herrschaft besorgen kann, findet Stellung **Biela** bei **Woycin.**

Ein **jung. Mädch.,** w. Schneiderei u. Wäschenäh. erl., i. d. Häuslichkeit nicht unerf., m. g. Zeugnissen vers., s. z. 1. April Stell. a. Stütze d. Hausfr. Gef. Off. b. sub A. B postl. **Orchowo** einzusenden

---

Für mein Colonialwaaren-, Eisen- und Destillationsgeschäft suche ich einen Lehrling, deutsch und polnisch sprechend.
Hermann Buckow, Janowitz.

Eine ruhige, saubere und arbeitsame
Köchin,
die Hausmannskost zu kochen versteht, wird zum 1. April gesucht. Näheres in der Exped. der Pos. Ztg.

Ein älterer, erfahrener
Förster
mit langjährigen Zeugnissen, gegenwärtig noch in Stellung, sucht passendes Engagement. Kaution kann gestellt werden. Offerten sub Z. 100 Nojewo postlagernd erbeten.

Gesucht ein Disponent
für eine **Cigarrenfabrik.** Verlangt werden **Fachkenntnisse** sowie **Praxis** als **Comptoirchef** und **auf der Reise,** bewilligt werden neben angenehmer dauernder Stellung M. 3–6000 Einkommen event. Gewinnbetheiligung. Bewerbungen an die Herren **Haasenstein und Vogler, Breslau** sub H. 2788.

Ein jung., energischer, militärfr., der polnischen Sprache mächtiger
Inspektor (Westpreuße),
sucht zum 1. April cr. eine Stellung unter Leitung des Prinzipals. Näh. Auskunft ertheilt der Inspektor Herr **Dorow** in Tischdorf b. **Wreschen.**

Tücht. Köchinnen, Schleußerinnen u. Stubenmädchen sind zu haben. VermiethungsBureau. **Frau Kroh,** Mühlenstraße 34.

Ein **Bureauvorsteher** wird per sofort gesucht. Näheres bei
J. Zydorowloz. Neuestr. 5

Ein **Förster,** Anf. 40, verheir., 2 Kinder, guter Schütze, hauptsächlich mit Kulturen. Forst-Baumschule, Schälschlag und Weidenkulturen vertraut, sucht bald oder zum 1. April als Förster, Waldwärter oder Regimenter bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gefällige Offerten unter Chiffre **F. G.** an die Exp. d. Ztg.

Ein junges **Mädchen,** aus guter Familie, evang., etwas musikalisch, auch mit der Landwirthschaft vertraut, sucht vom 1. April d. J. Stellung als Stütze der Hausfrau in einem kleinen Haushalt auf dem Lande oder in der Stadt.
Gefl. Offerten sub R. G. postlagernd Opalenica.

Cigarren-Agenten.
Eine leistungsfähige süddeutsche Cigarrenfabrik sucht eingeführte tüchtige **Agenten.**
Offerten befördert sub **G. 8917 Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Ein **Forstmann,** verh., in Culturen, Büreau, Holzgeschäft, Jagd u. Fasanerie sehr erf., energisch im Forst- u. Jagdschutz, guter Schütze, beste Empfehlung., f. umständehalber zum 1. April, oder später, bei sehr besch. Anspr. Engagem. Gen. Off. erb. T. R. postl. **Brieg a. O.**

Ein Lehrling
für das Destillations-Geschäft kann sich melden bei
Becker & Co.

Für eine alte, gut eingeführte **Lebens-, Aussteuer- u. Begräbnißkassen-Versicherungs-Bank** (Aktien-Gesellschaft) werden in allen Theilen der Provinz
Haupt- und Spezial-Agenten
gegen **hohe Provision** und eventl. **Fixum** per sofort zu engagiren ges. Gefl. Offerten unter Chiffre 398 nimmt die Annoncen-Expedition von **Haasenstein u. Vogler in Posen** entgegen.

Familien-Nachrichten.

Durch die Geburt eines muntern Mädchens wurden erfreut
Philipp Placzek u. Frau geb. **Jacubowska**
in Schwersenz.

Heute Nacht entriß uns der Tod unseren einzigen Sohn
Otto.
Die schwergeprüften Eltern
E. Wencelewski
nebst Frau.
Tremessen, 26. Febr. 1883.

Am 24. d. M. starb unser lieber Mann, Vater, Schwiegervater und Onkel, der Bürstenmachermeister
G. Rangott
im Alter von 57 Jahren.
Beerdigung: Dienstag Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des städt. Krankenhauses.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 25. d. M. verschied zu **Woldenberg** i/N. auf Besuch bei seinem Onkel unser vielgeliebter hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der frühere Sekundaner
Carl Schilling
im jugendlichen Alter von 22 Jahren.
Diese traurige Nachricht zeigen allen Verwandten, Freunden und Bekannten, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt an
die trauernden Eltern
A. Schilling nebst Frau.
Die Beerdigung findet den 28. d. M., Nachmittag 4 Uhr, in Woldenberg i/N. statt.

Allen Denen, welche meiner lieben guten Frau die letzte Ehre erwiesen haben, insbesondere dem hiesigen Männer-Gesangvereine sage ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank.
Samter, den 25. Febr. 1883.
Oscar Werchann.

Geld- Schränke, Kassetten off. billigst: Geldschrankfabrik Posen, Kl. Ritterstr. 3.

Am 24. d. Mts. entschlief nach mehrwöchentlichem Krankenlager in der Universitäts-Klinik zu Berlin, woselbst er Heilung seiner Leiden suchte, unser Kollege, der Regierungs-Haupt-Kassen-Buchhalter
Herr Albert Hippauf,
im 43. Lebensjahre.
Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen pflichttreuen, tüchtigen und mit reichen Herzens- und Gemüthsgaben ausgestatteten Berufsgenossen, dessen Andenken wir stets in Ehren bewahren werden.
Posen, den 26. Februar 1883.
Die Beamten der Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse.

Statt jeder besonderen Meldung.
Nach längerem Leiden entschlief heute Nachmittag 3 Uhr in der Königl. Klinik zu Berlin, unser innig geliebter Gatte, Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder u. Schwager, der Regierungs-Hauptkassen-Buchhalter, Prem.-Lieut. der Landwehr
Albert Hippauf,
im Alter von 42 Jahren. Im tiefsten Schmerz diese Nachricht allen Verwandten und Freunden.
Posen, den 24. Febr. 1883.
Die tiefbetrübten Familien
Hippauf und Krüger.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Kreuz-Kirchhofes aus, statt.

Ein energischer deutscher **Hofbeamter** und ein tüchtiger **Vogt** werden auf dem **Dom. Röhrfeld** (Przybroda) bei Rokietnica gesucht.

M. 28. II. A. 7½. Cnfz. u. Bltm III.

Dienstag den 27. d. M., Abends 6 Uhr:
Vortrag
des **Nationalpersers**
Moses Bar Jakob
über Persien
in der Aula der Kgl. Luisenschule
Entree 50 Pf., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Naturwissenschaftlicher Verein.
Oeffentlicher Vortrag in der Aula des Realgymnasiums.
Donnerstag den 1. März, Abends 8–9 Uhr:
Herr Gymnasiallehrer
Dr. Pfuhl:
„Alles fließt."
Eintrittskarten für Nicht-Mitglieder à 50 Pf. beim Buchhändler Herrn **Rehfeld.**

Mittwoch den 28. d. M., Nachmittags 4 Uhr, findet in **Schrimm** im Lokale des Herrn Unger eine Sitzung des **Landwirthschaftlich. Kreis-Vereins Schrimm** statt. Der Vorsitzende
Grassmann.

Zoologischer Garten.
Nur einige Tage!
Im Freien:
Ausstellung
einer vom nördlichen Polar-Meere gekommenen
Samojeden-Karawane,
mit Rennthieren, sibirischem Hunde, Schlitten, Zelten, Polarmoos, Waffen, Hausgeräthen u. s. w.
Halbstündlich vierspänniges Rennthier-Schlitten-Fahren.
Geöffnet täglich von 1 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends; Sonntag auch Vormittags.
Eintrittsgeld 50 Pfg., Kinder und Militär vom Feldwebel abwärts die Hälfte. Eintrittsgeld für Vereinsmitglieder 30 Pf., Kinder die Hälfte. Das Vorzeigen der Mitgliedskarte ist erforderlich.

Simon,
Friedrichsstraße 30.
Kräftigen guten Mittagstisch in bekannter Güte 70 Pf.
(Abonnement 60 Pf.)
ff. Lager- und Bockbier aus der Dresdener Waldschlößchen-Brauerei.

Vom Berlinerthor bis zur ... ist ein **schwarzer Krimmerpelz** mit schwarzem Besatz und grauem ... überzug verloren gegangen. Wiederbringer Belohnung.
Ç. Neukirch, Wronkerstr. 18.

Auf dem Maskenballe
am 24. c. im **Stern'schen** Saale ist ein Schwert mit Kreuzgriff gegen einen Degen vertauscht worden. ... bittet um baldigen Rücktausch beim Portier des Hotels.

Saal Lambert.
Montag, den 12. März 1883,
Abends 7½ Uhr:
Concert
Teresina Tua.
Programm bringen die Zeitungen. Nummerirte Billets à **3 Mark** sind **vorher** zu haben in **Hof-Buch- und Musikalien-Handlung** von
Ed. Bote & G. Bock.
Auswärtige Bestellungen auf Billets werden **nur gegen Einsendung des Betrages** incl. 0,05 M Postgebühr entgegengenommen.

Die Direktion des Stadttheaters wird ersucht,
„Die Sorglosen"
recht bald zur Aufführung zu bringen.

Stadttheater in Posen.
Dienstag, den 27. Februar: Achtes Gastspiel des Herrn **Siegwart Friedmann.**
Feenhände,
Lustspiel in 5 Akten von ...
Mittwoch, den 28. Februar 1883. Abschieds-Benefiz für Herrn **Friedmann:**
Die Räuber.

B. Heilbronn's Volks-Theater.
Dienstag, den 27. Februar 1883: Vorletztes Auftreten der ... nisten **Deléplerre,** sowie der ... Duettisten Geschwister **Helm...**
Hierzu:
Denk an Vielliebchen. Schwarz und Weiß.
Die Direktion.
Donnerstag, den 1. März 1883: Erstes Auftreten der **Tyroler National-Sänger-Gesellschaft Schöpfer** (5 Damen u. 3 Herren).

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frl. Jenny Seelig mit Kaufmann Sigismund Spritz. Frl. Elisabeth Liebert mit Kaufmann Gust. Arlt. Frl. Sophie Hiller mit Kaufmann Robert Hiller in Königsberg i. Pr.—Berlin. Frl. Gertrud Ihlow mit Hrn. August Eberstein. Verw. Frau von Höpfner, geb. von Heyden, mit Pr.-Lieut. Frhr. von Stirn in Königsberg i. Opr. Frl. Antonie Schlegel mit Amtsrichter Paul Zießler in Sorau N. L. Frl. Gertrud Hasler mit Buchdruckereibesitzer Hermann Radek in Cosel.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.